

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 148

Mittwoch, den 27. Juni 1928

19. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Gulden, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 10. Spalte 0.40 Gulden, Restabende 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Gulden. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Str. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Vernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2161. Von 8 Uhr abends: Sprechleitung 242 53  
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 242 57.

## Um Danzigs Zukunft!

Die Entscheidung über die Verfassungsreform. — Unehrlliches Spiel der Rechtsparteien.

E. L. Danzig, den 27. Juni 1928.

Heute soll im Volkstag die Entscheidung über die geplante Verfassungsreform fallen. In den letzten Tagen ist von verschiedenen Seiten die Vorlage lebhaft erörtert und vielfach kritisiert worden und mancherlei Änderungsvorschläge sind noch in letzter Stunde aufgetaucht. Dennoch kann man schon heute sagen, daß

die Verfassungsreform entweder Wirklichkeit wird in der Zeit vom Verfassungsausschuß verabschiedeten Vorlage, oder daß sie überhaupt nicht kommt.

Nicht, daß die Dinge so liegen, daß der Sozialdemokrat die Verfassungsreform als ein Idealwerk erachtet. Sie bringt durchaus nicht den Gedanken reiner Demokratie, wie ihn die Sozialdemokratie vertritt, zum Ausdruck. Das konnte sie aber auch nicht, da es sich bei der Vorlage um ein Kompromiß handelt. Es hätte keinen Wert, wenn die Sozialdemokratie hier Demonstrationen politischer Betrieben hätte. Hat man wirklich die Absicht, die Verfassung zu verbessern, so muß man auf die Forderungen der anderen Parteien, die man zur Abänderung der Verfassung braucht, Rücksicht nehmen. Aus diesem Grunde mußte die Sozialdemokratie auch mehrere Änderungsvorschläge der Kommunisten ablehnen, die an und für sich schon deshalb durchaus praktisch waren, weil die Kommunisten sie aus früheren sozialdemokratischen Anträgen abgelehnt hatten. Aber Sozialdemokraten und Kommunisten haben im Volkstag nicht einmal die Mehrheit, viel weniger noch die für eine Verfassungsänderung notwendige Zahl von zwei Dritteln der Abgeordneten des Volkstages.

Es wäre allerdings wünschenswert gewesen, wenn die Regierungskoalition in einem Falle den vielfach geäußerten Wünschen der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig Rechnung getragen hätte, und für die

### Stadtbürgerschaft die direkte Wahl

clngesührt werden wäre. Diesen Wunsch der Sozialdemokratie hat auch ihr Redner zur Verfassungsfrage im Volkstag klar zum Ausdruck gebracht. Ebenso haben sich die Liberalen für diese Entgegenkommen an die Stadt Danzig ausgesprochen. Man verrät kein Geheimnis, wenn man schließlich, daß das Zentrum Gegner dieser Verfassungsreform war. Nicht aus irgend welcher Abneigung gegen die städtische Bevölkerung. Man muß durchaus anerkennen, daß sich gewichtige staatspolitische Gründe auch für die Beibehaltung des jetzigen Systems der indirekten Wahl der städtischen Parlamentarier aufbringen lassen. Immerhin hätte man durch eine Verbesserung der Vorlage nach dieser Seite hin nicht nur den Wünschen Danzigs Rechnung getragen, sondern bei einem objektiven Abwägen beider Wahlsysteme für die Stadtbürgerschaft zeigt sich doch nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die staatspolitische Wichtigkeit des Systems der direkten Wahl.

Wenn allerdings die Deutschnationalen sich bei den Beratungen als Freunde einer unbeschränkten Demokratie in der Stadtverwaltung aufstellten, so ist das nur ein heuchlerisches Agitationsmanöver. Man hielt im Volkstag und Verfassungsausschuß Reden für die direkte Wahl der Stadtbürgerschaft und gab sich so den Anschein, als bekämpften die Deutschnationalen die Senatsvorlage, weil sie nicht demokratisch genug sei. Man konnte sich ja die scheinbare demokratische Geste leisten, weil man wußte, daß die eigenen Änderungsvorschläge keine Ausnahme finden würden. Wie es in Wirklichkeit mit der deutschnationalen Einstellung zur Wahl der Stadtbürgerschaft aussieht, brachte der deutschnationale Führer im Stadtparlament, der stellvertretende Stadtbürgerchaftsvorsitzer Brunzen zum Ausdruck. Nicht etwa im Rathaus selbst. Aber, als kürzlich die Danziger Bürgervereine ihren Verbandstag abhielten, und man dort schon unter sich war, da zeigte Herr Brunzen wieder einmal, daß den Deutschnationalen die Mitwirkung der breiten Volksmassen an der Verwaltung des Staates und der Kommunen heute noch ebenso verhaßt ist, wie in der Zeit vor 1918. Trotzdem man sich heute Deutschnationale Volkspartei nennt. Herr Brunzen tat nämlich den charakteristischen Auspruch:

„Danzigs Unglück kommt nicht in letzter Linie von der Besetzung der Dreiklassenwahlrecht her. Viele der heutigen Schwierigkeiten wären vermieden worden, wenn wir auch jetzt noch das von gewisser Seite so geschmähte Dreiklassenwahlrecht hätten. Ich befürchte die unangenehmsten Ueberraschungen für das Danziger Bürgertum, wenn wir das jetzige Wahlsystem (d. h. nicht etwa die indirekte Wahl der Stadtbürgerschaft, sondern das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht R. d. S.) beibehalten.“

Ebenso unehrllich, wie die Stellung der Deutschnationalen zur Verfassungsreform, ist auch die Haltung der Nationalliberalen. Gestern haben sie Änderungsvorschläge veröffentlicht, über die bei der heutigen dritten Beratung des Verfassungsausschuß entschieden werden soll. Die Änderungsvorschläge bezwecken, daß der Volkstag sich nicht nur selbst auflösen kann, wie es in der jetzigen Vorlage vorgesehen ist, sondern daß er auch durch einen Volksentscheid und durch einen Beschluß des Senats aufgelöst werden kann. Der Senat soll künftig aus sechs unbesoldeten Senatoren bestehen, ferner aus dem Präsidenten des Senats als Vorsitzenden und dem Oberbürgermeister und dem zweiten Bürgermeister der Freien Stadt Danzig. Der nationalliberale Vorschlag erstreckt nämlich die Rechte der Stadtbürgerschaft, wodurch der Stadt Danzig wieder ein selbständiger Magistrat gegeben wird. Ferner soll der Senat in unruhigen Zeiten das Notverordnungsrecht haben, durch welches er die in der Verfassung vorgesehenen Grundrechte vorübergehend oder zum Teil außer Kraft setzen darf. Das Ueberraschende dieser nationalliberalen Anträge ist ein gewisses

### Entgegenkommen an das parlamentarische System

Soll doch der Senat künftig nur drei beamtete Mitglieder haben, von denen eigentlich nur der durch direkte Wahl des

### Das Ideal des Herrn Brunzen.



Die Vorschläge des Dreiklassenwahlrechts.

## Die neuen Männer in Berlin.

Hermann Müller, Severing, Hilferding und Sängler als Vertreter der Sozialdemokratie.

Die am Montag gehegte Hoffnung, daß die Bildung der neuen Regierung bis Dienstag abend abgeschlossen sein würde, hat sich infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten leider nicht erfüllt. Diesmal kommen die Hindernisse vom Zentrum bzw. dem Abgeordneten Dr. Wirth. Im Zentrum selbst war man in den letzten Tagen ebenfalls von dem Gedanken einer Kanzlerkandidatur abgekommen. Am Dienstag wurde der längst als überholt geltende Plan plötzlich wieder aufgegriffen. Es gibt in allen Parteilagern Freunde und Gegner einer Kanzlerkandidatur. Der Abgeordnete Hermann Müller gehört zu den Gegnern. Auch der Reichspräsident wünscht, daß von der Schaffung eines solchen Amtes abgesehen wird. Müller-Franken hat sich deshalb am Dienstag wiederholt bemüht, das Zentrum von seinem Standpunkt abzubringen. Seiner Auffassung wird voraussichtlich am Mittwoch entsprochen werden. Die Entscheidung darüber soll heute vormittag in einer Fraktionsführung des Zentrums fallen. Um 12 Uhr beabsichtigen die Führer der Zentrumsfraktion, dem Abgeordneten Müller Bericht über den Ausgang ihrer Beratungen zu erstatten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich gestern in vorgerückter Abendstunde noch mit der parlamentarischen Lage befaßt und eingehend darüber diskutiert. Die Fraktion wird heute um 1 Uhr wieder zusammentreten.

Der Abgeordnete Hermann Müller beabsichtigt nunmehr, dem Reichspräsidenten heute nachmittag um 5 Uhr über den Verlauf seiner Verhandlungen Bericht zu erstatten und die endgültige Ministerliste vorzulegen. Das Justizministerium dürfte erst in den nächsten Tagen besetzt werden. Als aussichtsreichster Anwärter wird der Professor der Rechte an der Heidelberger Universität, der frühere Justizminister Dr. Radbruch genannt.

Die vorläufige Ministerliste weist folgende Zusammenfassung des neuen Kabinetts auf:  
Reichskanzler: Hermann Müller (Soz.), Außenminister: Strosemann (D. Vp.), Inneres: Severing (Soz.), Arbeit: Brauns (Zentr.), Wirtschaft: Curtius (D. Vp.), Finanzen: Hilferding (Soz.), Justiz: Sängler (Soz.), Reichswehr: Groener (—), Verkehr: Wirth (Zentr.), Ernährung: Dietrich-Baden (Dem.), Post: Schädel (Bayer. Vp.), Befehlsgebiete: von Guérard (Zentr.).

Volkes auf 4 Jahre gewählte Präsident Hauptamtlicher Senator ist. Die 6 ehrenamtlichen Senatoren können jederzeit durch Nichterfüllung des Volkstages zurückberufen werden. Die jetzigen hauptamtlichen Senatoren sollen ihre Ämter weiter behalten, aber nur als Staatsräte. Eine scheinbare Degradierung, die aber andererseits dem parlamentarischen Senat jeden Einfluß auf die Verwaltung nimmt.

Man mag die nationalliberalen Vorschläge für diskutabel, für gut oder schlecht ansehen, jedenfalls kommen sie zu spät. Es wirkt fast wie

### eine Verhöhnung der Regierungskoalition,

wenn eine Oppositionspartei in letzter Stunde mit solchen Änderungsvorschlägen kommt. Dabei waren die Nationalliberalen im Verfassungsausschuß vertreten. Dort, wo der heute zu verabschiedenden Vorlage Inhalt und Form gegeben wurden, haben aber die Nationalliberalen keine Anträge gestellt, noch hat ihr Vertreter dort jemals das Wort genommen. Es scheint fast, als ob die Nationalliberalen nur deshalb in letzter Stunde mit diesen ihren Änderungsvorschlägen hervorgetreten sind, um sie vom Volkstag ablenken zu lassen. Diese Bürgerpartei glaubt dann leichter die Verantwortung für eine Ablehnung der Verfassungsreform tragen zu können. Diese nationalliberale Rechnung hat aber den Fehler, daß die anderen Parteien, doch zu leicht dieses mathematische Taschenspielerkunststück durchschauen können.

Rein, heute hilft kein Mundspitzen mehr, heute muß ge-  
piffen werden. Die Regierungskoalition ist noch in vorgerückter Stellung der Opposition entgegengekommen und hat eine nochmalige Beratung der Verfassungsvorlage angelassen.

Jetzt aber ist es Zeit, daß sich unsere Volksvertretung entscheidet.

Will man die Verfassungsreform, dann muß heute im Hinblick auf die kommenden Ferien und die Notwendigkeit der endgültigen Verabschiedung der Reform bis zur nächsten Wählerbundratsitzung die Entscheidung fallen. Der Worte sind genug gewechselt.

## Antipolnische Stimmung in der Sowjetukraine

Gegen die Schaffung eines unabhängigen ukrainischen Staates.

Die Erörterung der ukrainischen Frage in der außenpolitischen Kommission des polnischen Senats hat in der Sowjetukraine eine Erregung hervorgerufen, die bereits seit einer Woche in heftigen Presseartikeln und antipolnischen Kundgebungen verschiedener Organisationen zum Ausdruck kommt. In Charkow haben mehrere Protestversammlungen stattgefunden, von denen die der „werktätigen Intelligenz“ im großen Schewtschenko-Theater besonders imposant arrangiert war. Diese Versammlung sagte eine Entschlieung, in welcher besonders gegen die in Polen betriebene Propaganda für die Schaffung eines unabhängigen ukrainischen Staates bei gleichzeitiger Loslösung der Sowjetukraine von der Sowjetunion protestiert wird.

Die Sowjetpresse greift auch den bekannten Führer der Ukrainer Polenz, Lewytsky, neuerdings heftig an, dem sie ebenfalls „sowjetfeindliche Umtriebe“ vorwirft. Diese Angriffe der Sowjetpresse erscheinen wenig begründet, da Lewytsky dieser Tage durch seine Presse im Lemberg nachdrücklich erklärt hat, daß die von ihm geführte ukrainische Gruppe weder an ein Zusammenarbeiten mit Polen noch an irgendein gewalttätiges Vorgehen gegen die Charkower Sowjetregierung denke.

## Amerikas Demokraten gegen Hoover.

Die Korruptionspolitik der Republikaner.

Der Nationalkonvent der Demokratischen Partei Amerikas ist gestern in Houston zusammengetreten.

Der Konvent findet in der eigens für die Parteitagung errichteten San-Houston-Halle statt, die 10 000 Personen faßt. Der Vorsitzende des demokratischen Nationalkomitees, Shaver, eröffnete die Sitzung, die jedoch nach einigen Formalitäten schon nach einer guten halben Stunde bis zum Abend vertagt wurde.

Während der Eröffnungsansprache kam es zu einer stürmischen Kundgebung für Gouverneur Smith, als die Delegation von Kalifornien, des Heimatstaates Hoovers, über ihren Plänen ein Kiesenbild von Smith hochhob.

Die Programmrede Claude Bowers vor dem demokratischen Parteikonvent, die an Schärfe gegen die Republikaner nichts zu wünschen ließ, wurde mit demonstrativem Beifall aufgenommen.

Die republikanische Partei sei ein Hort der Korruption. Sie arbeite mit einer verabscheuungswürdigen Plutokratie zusammen, die mit Hilfe der Bürokratie die Herrschaft einer privilegierten kapitalistischen Klasse gewahrleistet. Die Republikaner besäßen kein Herz für die Landwirtschaft. Die Grundstückspreise und der Wert der Farmbetriebe hätten in den letzten 5 Jahren um 300 Millionen Dollar abgenommen und dabei redeten die Republikaner von Prosperität. Unter ihrer Herrschaft hat sich lediglich die Prosperität der Kapitalisten breitgemacht. Die republikanische Außenpolitik sei „blutarm“ infolge der Stupidität ihrer Dollar-diplomatie. Die Republikaner seien in den Nicaragua-Krieg hineingelassen, wo sie keine Mensch, und in Chicago hätten die Republikaner die Wahlkampagne mit Bombenattentaten bekräftigt. Die Republikaner hätten sich auch, der Welt, die durch den Krieg umgestaltet worden sei, ins Gesicht zu sehen und neuen Verpflichtungen, die sich aus neuen Verhältnissen ergeben, gerecht zu werden. Unter den Demokraten habe Amerika die „moralische Führer der Menschheit“ innegehabt, und jetzt sei es „die verachtete und unbeliebteste Nation des Erdballs.“



# Der ungarische Kommunistenthüuptling vor den Richtern.

## Demonstrationsreden in der Anklagebank. — Keine schwere Bestrafung.

Im Prozeß gegen Bela Kun und Genossen, der gestern in Wien stattfand, wurde Bela Kun wegen Geheimbündelerei in zwei Fällen, wegen verbotener Rückkehr und Fallschirmelung zu Arrest von drei Monaten, verurteilt durch einen Senat monatlich, sowie Abschiebung aus dem Gebiet der Republik verurteilt. Klona Breuer wurde wegen Mitschuld an der Geheimbündelerei zu Arrest von einem Monat und Abschiebung verurteilt, von der Anklage der Urkundenfälschung aber freigesprochen. Die Untersuchungsfrist wurde angerechnet, so daß die Strafe bei Klona Breuer vollkommen als verbüßt gilt. Meyerhofer wurde freigesprochen.

Der Prozeß fand unter starkem Andrang des Publikums statt. Alle Zuschauer mußten sich vor Betreten des Saales einer Selbstuntersuchung unterziehen. In der Anklageschrift, die 16 Seiten umfaßt, wird auf die organisatorische geheime Tätigkeit Bela Kuns verwiesen, die er als Leiter des kommunistischen ungarischen Komitees mit dem Sitz in Wien seit dem Jahre 1927 ausgeübt habe, wie aus beschlagnahmten Dokumenten deutlich hervorgehe.

Bela Kun führte im einzelnen aus: Den unmittelbaren Anlaß zu seiner Reise nach Wien habe der Brief eines Freundes gegeben, der ihm mitteilte, daß der ungarische Generalstab einen Plan entworfen habe, in welchem bestimmte Angaben über eine Verbindung mit Italien enthalten seien. Er habe sich infolge dieses Briefes veranlaßt gesehen, gegen die Vorbereitung eines neu zu entsehlenden Weltkrieges, der gegen die Sowjetunion gerichtet wäre, Stellung zu nehmen.

### Bedeutungsvolle Uebersetzungsfehler.

Im Verlauf des Prozesses wurden Briefe und Dokumente vorgelesen, die bei Kun gefunden worden sind. Kun erklärte, daß die ungarischen Dokumente bei der Polizei falsch übersetzt wurden. So habe es in einem Brief, den er geschrieben habe, er sei über die französischen Wahlen nicht enttäuscht. Der Uebersetzer der Polizei übersehte aber, er sei bei den französischen Wahlen sehr angekratzt. Damit hätte nämlich der Beweis erbracht werden sollen, daß er auch die kommunistische Agitation während des französischen Wahllampfes geleitet habe. Das Gericht läßt durch Gerichtsbolmetscher die Uebersetzung prüfen. Sie erklären, daß die fragliche Stelle tatsächlich falsch übersezt ist. Ebenso bestätigten sie, daß auch eine andere Stelle, über die sich Kun beschwerte, falsch übersezt

### Um das Vertrauensvotum für Poincaré.

#### Vorbehalte der Radikalen.

Die Führer der französischen radikalsten Partei haben gestern nachmittags im Innenministerium mit den radikalsten Ministern verhandelt, um eine Einigung über die Tagesordnung herbeizuführen, die Ende dieser Woche die Aussprache über die Intervention zur allgemeinen Politik der Regierung abschließen soll. Nach Beendigung der Beratung wurde erklärt, daß man bestimmt hoffe, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Radikalen weigern sich, in der Tagesordnung, die durch die Fraktion Souverain eingebracht werden soll, den Ausdruck „Regierung der Nationalen Einigung“ zu gebrauchen. Sie schlagen dafür die Worte vor: „Regierung republikanischer Verständigung“. Ueber die Formel der Tagesordnung werden die Führer der Radikalen heute nachmittags mit Poincaré selbst verhandeln. Poincaré soll übrigens noch gestern im Kabinett seine Forderung aufrechterhalten haben, daß seine Politik rückhaltlos gebilligt werden müsse. Unter diesem Eindruck haben auch die Sozialrepublikaner nach Verständigung mit Poincaré gestern beschlossen, für die Regierung zu stimmen, um eine Kabinettskrise zu verhindern.

### Partei übernimmt Pilsudski's Vertretung.

Gestern fand eine Konferenz zwischen dem Staatspräsidenten Pilsudski, Pilsudski und dem Vizepremierminister Bartel statt, in welcher die Richtlinien festgelegt wurden, nach welchen Bartel den Marschall Pilsudski als Regierungschef während der Sommermonate vertreten soll. Pilsudski begibt sich schon in den nächsten Tagen zu einem auf längere Zeit berechneten

wurde. In den Briefschaften ist nur davon die Rede, daß Pilsudski schnell einreisen werden müßten, während der Dolmetscher der Polizei übersehte, sie seien ins Jenjeits zu befördern.

### Zusammenstöße mit dem Vorsitzenden.

Der Angeklagte wurde wiederholt vom Vorsitzenden unterbrochen mit der Bemerkung, in sachlicher Weise zur Anklageschrift Stellung zu nehmen. Da er sich nicht daran hielt, beantragte der Staatsanwalt Unterbrechung der Sitzung. Nach Wiederaufnahme ermahnte der Vorsitzende den Angeklagten, keine Agitationsreden mehr zu halten. Bela Kun kam nun auf seine Ausweisung aus Oesterreich im Jahre 1920 zu sprechen und richtete dabei heftige Angriffe gegen die Sozialdemokratische Partei, die das in ihrem Programm enthaltene Agitationsprogramm für politische Flüchtlinge nicht beachtet habe. Er habe in Wien die kommunistische Partei Ungarns organisieren wollen, da die A.P.D. in Ungarn verboten sei. Als Bela Kun wiederholt von dem Vorsitzenden ermahnt wurde, sich an die Anklageschrift zu halten, erklärte er schreiend, er wolle sich hier vor seinen „Feinden“ verteidigen. Als Bela Kun behauptete, der Prozeß sei nur deshalb erhoben worden, weil hier die Parole ausgegeben wurde, „der Fall Bela Kun dürfe nicht parodiert werden“, entzog ihm der Vorsitzende das Wort und erklärte, es würden an ihn Fragen gerichtet werden. Bela Kun verweigerte aber die Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen mit der Begründung, daß er sich nicht vor seinen „Feinden“ verantworten wolle.

### Demission des österreichischen Justizministers.

Der Großbäuerliche Abgeordnetenklaus hatte im Verfolg seines Beschlusses, den in Karlsbad zur Kur weilenden Justizminister, Dr. Dinghofer, telegraphisch aufgefördert, nach Wien zu kommen, um dem Klub Aufklärungen über die Entscheidung des Justizministeriums, die Auslieferung Bela Kuns an Ungarn abzulehnen, zu geben. Darauf traf aus Karlsbad die telegraphische Antwort Dr. Dinghofers ein, daß er seine Kur nicht unterbrechen werde, sondern seine Demission gebe. Hieron möge die Parteileitung den Bundeskanzler, Dr. Seipel, verständigen. Der Obmann der Partei, Dr. Böttawa, begab sich gleich zu Dr. Seipel, um ihm von dem Beschlusse Dr. Dinghofers Mitteilung zu geben. Bundeskanzler Dr. Seipel hat einen Ministerrat einberufen.

ten Sommerurlaub in einen polnischen Kurort. Auch die Marschälle des Sejms und des Senats werden noch im Laufe dieser Woche ihren Sommerurlaub antreten.

### Kritische Stellung der polnischen Presse zum Friedenskongreß.

Bei ihrer Stellungnahme zum Warschauer Friedenskongreß richtet sich die polnische Presse fast ausschließlich nach Jacek's Dese vom sogenannten realen Pazifismus, worunter der Verzicht auf jegliche Revision des bestehenden politischen Bestandes verstanden wird. Der „Kurjer Warschawski“ meint ironisch: Pazifisten sei zwar durchaus wohlmeinende Leute, aber ihre Beschlüsse fänden ungefähr ebensoviel Beachtung wie die eines Kongresses von Paläontologen. Der „Kurjer Polski“ verurteilt jeden „utopistischen Pazifismus“, der eine Revision der geschaffenen Lage in Europa anstrebt, da dies nur Unruhe schaffen und die Saat künftiger Kriege austreuen würde. Der „Kurjer Poranny“ versteht sich so auf eine Warnung von pazifistischen Ideen, die „aus einer Waffe des deutschen Imperialismus“ werden könnten.

### Kampf gegen den Giftgaskrieg.

Die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders hat mit Unterstützung der demokratischen Reichstagsfraktion nachstehenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die im Jahre 1925 von den im Völkerverbund vertretenen Staaten angenommene und späterhin gezeichnete Erklärung gegen die Verwendung von Giftgasen von allen beteiligten Staaten unverzüglich ratifiziert wird.

# Neue Vorschläge für den englischen Wirtschaftsfrieden.

## Der Generalrat der Gewerkschaften erklärt sich zu weiteren Besprechungen mit den Unternehmern bereit.

Dem Generalrat der britischen Gewerkschaften lagen am Dienstag die von den Vertretern der Gewerkschaften und Vertretern der Industriellen, der sogenannten Mond-Gruppe, gemeinsam ausgearbeiteten Vorschläge zu einem weiteren Ausbau der gemeinsamen Besprechungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Beratung vor. Die Vorschläge sehen vor: 1. die Errichtung eines ständigen Landesindustrierates, der paritätisch aus Vertretern der Unternehmer und Arbeiter zusammengesetzt werden soll. Anstelle der bisherigen Mond-Gruppe, die nur einen Teil der britischen Industriellen umfaßt, soll in Zukunft auf Arbeitgeberseite der Landesverband der britischen Unternehmer treten; 2. die Schaffung eines paritätischen Ausschusses, dessen Aufgabe sein soll, industrielle Meinungsverschiedenheiten zu prüfen, ehe sie in das Stadium des Streiks oder der Auslieferung getreten sind und an ihrer Beilegung mitwirken. Das Ausschussamt soll keinerlei obligatorischen Charakter besitzen.

Der Generalrat nahm die Vorschläge mit 18 gegen 4 Stimmen an. Eine von Hicks eingebrachte und von dem Bergarbeiterführer Coal unterstützte Resolution, die eine Beendigung der gemeinsamen Besprechungen mit den Unternehmern forderte, wurde mit 15 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

### Der Bergarbeiterführer Coal soll abtreten.

Der schottische Bergarbeiterverband hat beschlossen, auf dem kommenden Verbandstag der englischen Bergarbeiter die Amtsenthebung von Coal als Mitglied des Generalrats der Gewerkschaften zu beantragen. Sein Nachfolger soll nach dem Wunsch des schottischen Bergarbeiterverbandes der Bergarbeiterabgeordnete Welsh werden.

### Schwierige Regierungsbildung in Ägypten.

#### Man spricht schon von einem Diktatur-Kabinct.

Der König von Ägypten hat Mohammed Mah-mud Pasha, den Führer der sogenannten Liberalen im ägyptischen Parlament, mit der Regierungsbildung betraut. Da Mah-mud Pasha's Partei lediglich 28 von den 200 Abgeordneten des gegenwärtigen Parlamentes zählt und es als ausgeschlossen gilt, daß der liberale Führer auf dem Wege der Koalition eine Mehrheit zustande bringen wird, steht eine neue innerpolitische Krise in Ägypten bevor. Es herrscht die Befürchtung, daß das Parlament wie im Jahre 1925 auf unbestimmte Zeit vertagt und das Land neuerdings in verfassungswidriger Weise regiert werden wird.

In Kairo werden inzwischen immer stärkere Zweifel an der Echtheit der vor wenigen Tagen veröffentlichten und den Ministerpräsidenten Naha Pasha schwer belastenden Dokumente laut. Der Eindruck verstärkt sich, daß es sich um einen von den politischen Gegnern Naha's Pasha wohl vorbereiteten Schlag zum Sturz des Kabinetts handelt.

### Vor neuen polnisch-litauischen Verhandlungen.

#### Bestimmtheit in Kowno.

In Kowno und Warschau sollen in diesen Tagen wieder die polnisch-litauischen Kommissionsverhandlungen aufgenommen werden. In der Kownoer Presse ist man, wie immer über den Ausgang der Verhandlungen sehr pessimistisch. Der „Kurjer“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Wolbomaras bei den Verhandlungen mit Polen in erster Linie die Wilnafrage in die Tagesordnung aufnehmen werde. Das Blatt gibt dann aber selbst zu, daß Polen sich niemals damit einverstanden erklären würde, Wilna an Litauen zurückzugeben. Es ließen aber doch bedeutende Gerüchte gerade über das Wilna-Problem um, laut welchen Polen den Plan verfolgte, das Wilna-Gebiet zu einem besonderen Staat zu erklären, der aber dann ohne Zweifel gänzlich unter polnischem Einfluß bleiben würde. Zum Schluß weist das Blatt darauf hin, daß man jedenfalls im Herbst, den tonangebenden Tenören der Weltpolitik über die Verständigung mit Polen werde Rechenschaft ablegen müssen. So befindet sich Litauen in einem Kreise, aus dem ein Ausweg nur schwer zu finden wäre.

Auch das Oppositionsblatt „Lietuvos Zinios“ verspricht der Regierung keine Erfolge, die Lage Litauens sei so schwierig wie nie zuvor, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht.

# Ein Ruf.

Von Anna Kamp.

Sie war eine alte, kranke Frau und lag in den letzten Augen. Das wußte sie selbst. Die Nachbarin und die vornehme Gräfin, ihre alte Herrschaft, die dann und wann nach ihr sah, sprachen trotzlich vom Sommer, von der Wärme und all den sommerlichen Herrlichkeiten, die Wunder wirken würden. Sie ließ sie reden. Es war ja so gut gemeint, war so freundlich von ihnen. Sie lächelte fast nachsichtig zu allem. Sie wußte was sie wußte. Der Tod streckte seine Hand nach ihr aus — und so war es auch recht. Eine arme, ausgemergelte Frau, die zudem noch ganz allein lebte, der sollte man wirklich nicht das Leben wünschen — nein — das sollten sie ganz gewiß nicht tun. Schwester Katharina verstand das viel besser. Die Gemeindefrauen, die täglich vorstreckte, hatte sie geliebt, den Tod nicht zu fürchten. Ruhig und gefaßt konnte sie ihn empfangen. Die alte Hanne lag friedlich in ihrem Bett und sehnte sich nach der Stunde, die den Abschied bringen würde.

Man hatte sie ins Krankenhaus schaffen wollen, aber unter Aufbietung all ihrer Kräfte hatte sie das verhindert. Hanne wollte in ihrem eigenen Stübchen sterben zwischen den Dingen, mit denen sie nun mal verwaschen war: die alte Kommode mit all den Photographien, die Leinwand an den Wänden, die Häkelarbeiten und das grüne Sofa — nachher konnten sie ja den ganzen Plunder verbrennen, wenn es ihnen Spaß machte. Sie liebte ihre Manarbe in der engen Gasse und hat genug gekämpft, um das Heim zusammenzuhalten, seit dem Tage, als der Mann die Augen schloß — ja — sogar viel früher — bis das letzte Kind das Nest verließ. Arm und kümmerlich war es immer zugegangen, Jaul und Sorgen hatten nicht gefehlt — trotzdem — dieses Flechtchen gehörte ihr — sie hing nun mal daran.

Schwester Katharina war toben gegangen. Sie hatte heute von der Liebe gesprochen, hatte sich ganz warm geredet. Liebe, das Größte, das Stärkste und Schönste auf der Welt. Liebe, die keine Schranken kennt — selbst nicht den Klassenunterschied — die Schwester war gegangen, aber ihre Gedanken arbeiteten noch im Kopf der alten Frau. Liebe und der Klassenunterschied — diese beiden — und wie sie so balag, vor der Pforte des Todes, begriff sie, daß nur die Liebe alles vermag.

Ja, Liebe empfand man wohl für Seinegleichen — das galt für die Großen und Kleinen der menschlichen Gesellschaft. Aber — gab es wohl jemanden, der vor die unsichtbare Mauer trat, die Klasse von Klasse trennt? Sie meinte: nein.

Es klopfte an die Tür, und bald darauf trat eine hübsche junge Dame ein. Die jüngste Tochter der Herrschaft, eine Studentin. Sie hielt einen prächtigen Blumenstrauß in der Hand. „Guten Tag, Hanne“, grüßte sie mit frischem Lächeln.

„Mutter erzählte mir, daß Sie krank seien — und da mußte ich mich doch mal nach meiner alten Freundin umsehen, bevor ich in die Hauptstadt zurückkehre.“

„Das ist wirklich sehr lieb von Ihnen, Fräulein Elli“, erwiderte die Kranke und sah das hübsche Mädchen erheitert an. Elli rückte den Stuhl näher ans Bett, knöpfte ihren Mantel auf und fragte die Patientin dieses und jenes, während sie sie genau beobachtete.

Sie war sich ganz klar darüber, daß der Tod nicht mehr fern war. Sein Schatten fiel bereits auf Hannes ausgezehretes Gesicht. Die aufmunternden Worte vom Besuch in den Sommerferien erliefen auf ihren Lippen. Statt dessen bewunderte sie eine große Photographie, die auf der Kommode stand. Sie stellte das Entlein in Amerika vor. Sofort glitt ein warmes Lächeln über Hannes Gesicht und erstarnte um den zahllosen Mund, während sich die Unterhaltung weiter fortspann, um bei Elli's Klugheit aufzuhören.

Das junge Mädchen erhob sich zögernd. Sie wollte geh'n. Dies war mehr als ein flüchtiger Abschied. Es war das letzte Lebenswort. Während sie Hannes Hand ergriff, sah sie in Erinnerung an frühere Zeiten, Hannes freundliches Gesicht im ewigen Wägebampf aufstehen — hörte ihr munteres Gelächern — und dann war es vorbei, und sie blickte hinab in ein müdes, vom Tode geschnittenes Gesicht. In diesem Augenblick fleg eine Welle bis dahin nicht gekannter Zärtlichkeit in der Seele der jungen Studentin empor. Wortlos beugte sie sich herab und küßte die alte Frau. Leichtes Rote überlag die Wangen der Sterbenden für einen Augenblick. Die Augen füllten sich mit leuchtendem Glanz. „Danke!“ hauchte sie kaum hörbar mit verstärktem Lächeln.

Die unsichtbare Mauer war gefallen. Dort — ganz dicht vor der Pforte des unerbittlichen Todes ...

Staatsubsidien für die Warschauer Oper. Die polnische Regierung hat der Warschauer Oper für das Jahr 1928/29 einen Zuschuß von 0,5 Mill. Loty bewilligt, mit dem Vorbehalt, daß diese Subvention nicht zur Deckung des Fehlbetrags, sondern zur Hebung des künstlerischen Niveaus und zur Förderung der polnischen Operproduktion Verwendung finde. Das Ministerium verlangt Vierteljahresberichte über die jeweilige Verwendung der Staatsmittel.

Die Sammlung alter hebräischer und arabischer Manuskripte ist in Moskau aufgefunden worden. Die wichtigsten davon sollen von der Russischen Akademie der Wissenschaften in Urtex und Uebersetzung veröffentlicht werden. Von besonderer Bedeutung ist eine hebräische Handschrift aus dem Jahre 1530, die einen Bericht über die Entdeckung Amerikas und über eine Reise nach Rußland enthält.

# Berliner Theater im Sommer.

Von Stephanie Feuchtwanger.

Es ist dieses Jahr mit dem Wetter daselbe wie mit den Berliner Theatern: es gibt keinen Sommer. Das Wetter ist kalt und unfreundlich, es kommt einem vor, als ob es Oktober wäre oder November. Und wenn man den Berliner Theaterkalender der letzten beiden Wochen ansieht, muß man meinen, es jet heute Sonntag; eine Premiere jagt die andere und es sind sogar Prominente wie Lion Feuchtwanger darunter, die gegenwärtig erstausgeführt werden.

Diese Feuchtwanger-Premiere im Berliner Staatlichen Schauspielhaus ist als vornehmliches Ereignis der Reichszeit zu nennen. „Kalkutta, 4. Mai“, ehemals bekannt und aufgeführt unter dem Titel „Barren Hastings“, Gouverneur von Indien“, jetzt umgearbeitet, ausgearbeitet, verfeinert. Feuchtwanger hat hier gezeigt, daß man ein politisches Stück schreiben kann, ohne tendenziös zu werden, ohne Ausfälle gegen Andersgerichtete, ein politisches Stück, in dem es natürlich von Intrigen und Querzweckereien wimmelt, in dem aber zuletzt bewiesen wird, daß der Zweck jegliche Mittel heiligt. Feuchtwangers haarstarr geschliffener Dialog, seine knappe, bewußt realistische Sprache, die man aus seinen Romanen gewohnt ist, verhilft aus seinem Drama an präziser Denkschärfe und dringlicher Wirkung. Hier und da ein wenig zu viel Effekthäberei, eine zu ermüdende Dehnung der Geschehnisse, über die indes die Straffheit der Sprache, die bizarramühsanten Wortgefechte unshwer hinwegfelsen. Mit Erich Engels als Regisseur und Rudolf Foerster als Hastings kam eine ungemein kurzweilige und durchwegs farbige Aufführung heraus; Autor, Regisseur, Darsteller wurden lebhaft applaudiert.

Fast möchte man glauben, daß die kontinuierliche Förderung der Kritik und der Autoren, nicht nur Ausländer, sondern auch deutsche Dichter an Berliner Bühnen zu spielen, auf fruchtbareren Boden gefallen ist. Nicht nur Feuchtwanger, auch Hermann Essig hat es jetzt zu einer Premiere gebracht. Allerdings hat man gemerkt, bis der zehnte Todestag dieses Frühverstorbenen zu feiern war, ehe man eines seiner lastigen, urwüchsigen Stücke aufführte, von denen noch acht nicht uraufgeführt sind, obwohl weit mehr hinter ihnen steckt als in all den ausländischen Fabrikaten zusammen, die man in fabelhafter Aufmachung in den Berliner Theatern zu sehen bekommt. Die Berliner „Volksbühne“ also brachte zur Feier von Essigs zehnjährigem Todestag die Komödie „Der Ruhhandel“ heraus, eine derbe, scharfe Dorfkomödie, witzig, robust, unverlogen. Die Geschichte von einem Pfarrer, der eine Kuh sucht und nicht



### Danziger Nachrichten

#### Das Pferd gilt mehr als der Mensch!

Die Kranke ausgebeutet werden. — Zaubersprüche und Amuletts sollen helfen.

Gestern mittags wurde in der Messehalle die Ausstellung „Gegen die Kurpfuscherei“ durch Gen. Dr. Bing eröffnet. Als Vertreter der Staatsregierung wohnte Senator Gen. Urszynski der Eröffnungsfestlichkeit bei.

Bei einem Rundgange durch die Ausstellung fällt ein Plakat auf, das verkündet: das Pferd gelte mehr als der Mensch, denn das Pferd darf nur von einem geprüften Aufschmied beschlagen werden. Der Mensch dagegen ist zur Behandlung schuldlos jedem Heilfahnen und Betrüger preisgegeben, welcher mit Dreistigkeit behauptet, heilen zu können. Infolge fehlender oder ungenügender Vorkenntnisse sind Quacksalber eine ständige Gefahr für den einzelnen und das ganze Volk.



Illustration aus der Geschichte der Medizin

In der Tat gehören die in der Ausstellung gezeigten Methoden der Kurpfuscherei zu den grauenvollsten Verbrechen — was ja oft genug der Fall ist — zu den tiefsten Spekulationen menschlicher — Geistes. Immer noch, heute, im 20. Jahrhundert, muß j. B. für den bebauerten Patienten eines Schmalzfabrikanten der Medizin das Wunder vorkommen, das längst nicht mehr des Glaubens Wertes, sondern gemeinsames und gefährlichstes Kind ist.

#### Zaubersprüche, Gesundbieten, Amuletts.

Solcher Mittel bedient sich noch wie vor der Kurpfuscherei, er magt es, sie in Anwendung zu bringen je nach geistiger Konstruktion seines Patienten.

Eine Hauptrolle spielt auch die Astrologie, „das Mädchen für alles“, das selbst in den Dienst der Heilung gestellt wird. „Zeuoskop“ nennt sich ein betrügerischer, von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmter Apparat im Gebrauch der Kurpfuscherei. Er „registriert“ die Empfänglichkeit der Frau, mehr noch: durch ihn, b. h. durch seine Einstellung der Gezeiten und Tierkreiszeichen, ist das Geschlecht des Kindes „genau“ zu bestimmen.

Die Welt will betrogen werden! Oder, wie es der große französische Wahrheitsfanatiker Emile Zola formuliert: „Traurige Menschen! Arme, Kranke, nach Täuschung dürstende Menschheit!“

Harter freilich als die, deren Dummheit mit Schwindel und Betrug begabt wird, werden Kranke getroffen, die dem praktisch behandelnden Kurpfuscherei in die Hände fallen. Auch dafür gibt die Ausstellung entsetzliche Beispiele.

Man sage nun nicht etwa, die Heilen einer derartigen Charlatanerie seien vorbei. Sie haben gestern ihre Opfer gefordert, sie wüten heute und sie werden, wenn keine Veränderung erfolgt, auch morgen noch ihr verheerendes Unwesen treiben. Hat das Transparent, das groß über der Ausstellung in der Messehalle hängt, nicht eine beängstigende Botschaft? Jenes Transparent mit den drei Sätzen:

„Zur Welt darfst du in Deutschland (und auch in Danzig) nur mit Hilfe ärztlich geprüfter und approbierter Heilkräfte und Heilkräfte kommen.“

„Bist du aber geboren, dann schließt der Staat dir Leben und Gesundheit nicht mehr vor Lun und Treiben der Kurpfuscherei und Heilkräfte.“

„Erst wenn du tot bist, hält der Staat durch den Totenschein wieder seine schützende Hand über deinen Leib.“

Man beachte hier besonders den Mittelteil. Wer keine Richtigkeit bezweifelt, halte sich künftig von all den zahllosen Fällen stets diesen einen vor Augen.

#### Der Homöopath kurtiert ...

Ursprünglich ist er Elektrotechniker. Dann befaßt ihn sein Beruf nicht mehr. Was soll er anfangen? Er etabliert sich mit einer homöopathischen Praxis. Rührt die Kellameterommel, und die Kranken kommen. U. a. ein 65-jähriger Mann. „Diagnose“: „Sie haben Gallensteine! Durch ein Dauerbad von acht Stunden heile ich Sie unter Garantie.“ Erfolg: nach drei Wochen stirbt der Mann. Die Obduktion ergibt nicht die geringste Spur von Gallensteinen, sondern eitrige Herzbeutel- und Lungenentzündung!

Unheilvoll in der Behandlung jeder Krankheit ist die Kurpfuscherei, mag es sich um Augenleiden, Fettleibigkeit handeln, um Nervenstörungen oder Geschlechtskrankheiten, was es auch sei, die Ausstellung, die jedermann sehen sollte, weil sie jedermann angeht, lehrt und belegt die Behre mit unumstößlichen Beweisen: Kurpfuscherei und Geheimmittel-Anwesen gefährden die Volksgesundheit!

Darum müssen wir alle, die wir in einer vernünftigen, gesunden Volksgemeinschaft leben wollen, uns das Motto der Ausstellung zueigen machen und es verbreiten helfen:

„Gesundheitspflege lehren!  
Dem Aberglauben wehren,  
Betrug und Schwindel leuchten!  
Kurpfuschertum vernichten!“

Ein Postauto fährt auf ein Motorrad. Zwischen einem Postauto und einem Motorrad kam es am Montag, 1 1/2 Uhr nachmittags, an der Ecke Weidengasse-Sanggarten zu einem

Zusammenstoß. Der Kaufmann Erich Schlerer kam mit seinem Motorrad von Mattenbuden her, ihm folgte in etwa 20 Meter Abstand ein Postauto. Da die Durchfahrt gesperrt war, verlangsamte G. auf Zurufen des Polizeibeamten sein Tempo, während das Postauto mit voller Fahrt auf das Motorrad zu fuhr und diesem einen solchen Stoß verlegte, daß es mehrere Meter weit geschleudert wurde. Zum Glück hat G. keine schweren Verletzungen davongetragen.

#### Schreckliche Minuten.

Zwischen dem rangierenden Zug und der Laderampe.

Zu dem bedauerlichen Unfall im Kaiserhafen, wo, wie bereits gemeldet, der Kranführer Benno Lange tödlich verunglückte, wurden uns von Augenzeugen noch folgende erschütternde Einzelheiten gemeldet. Lange und sein Kollege M. reparierten die Laderampe. M. stand oben, Lange war unter der Rampe. Von beiden unbemerkt, näherte ein Zug, der von der Maschine gedrückt wurde. M. erkannte zuerst die Gefahr und versuchte im letzten Moment seinen Kollegen auf die Laderampe zu ziehen, doch zu spät. Lange wurde von einem Wagon erfasst und gegen die Laderampe gequetscht. Er selbst selbst brechend wurde der Unglückliche etwa drei Meter mitgeschleift, dann fiel er zu Boden und geriet unter die Räder des Eisenbahnwagons.

Das ganze war ein Wert weniger Minute. Als der Zug zum Halten kam, zog man den Beobachtern hervor. Doch beide Beine waren abgefahren. Trotz der schweren Verletzungen und des gewaltigen Blutverlusts war der Unglückliche bei voller Besinnung. Laute Schmerzensschreie zeigten von seinen wahnwitzigen Schmerzen. Den hinzugerufenen Schupo-Beamten bat er, doch mit einem Schuß die Qualen zu beenden. Erschüttert umstanden seine Mitarbeiter den Unglücklichen, ohne ihm viel helfen zu können. Sachgemäße Rettungsaktion wurde zwar sofort vorgenommen; doch war der verbleibende Kranführer alsbald verstorben. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlöste ihn der Tod von seinen schrecklichen Qualen.

#### Eine gefährliche Ecke.

Zusammenstoß zwischen Brauereiwagen und Straßenbahn.

Ein Zusammenstoß, der leicht schwerere Folgen hätte zeitigen können, ereignete sich gestern abend gegen 6 1/2 Uhr in der Weichselstraße, Neufahrwasser, unweit der Weichselmündung. Ein Wagen der Brauerei Fischer kam aus der Zufahrtsstraße der Brauerei, die im rechten Winkel auf die Straßenbahnlinien mündet, herausgefahren und bog nach rechts in Richtung Danzig ab. Da der Kutscher beim Umfahren nach links keine Straßenbahn herannahen sah, fuhr er noch ein Stück auf den Straßenbahnlinien weiter, als plötzlich die Straßenbahn hinter ihm war. Ein Ausbleiben war nicht mehr möglich. Der Zusammenstoß erfolgte. Der Brauereiwagen wurde umgeworfen und stark beschädigt. Dem Motorwagen der Straßenbahn wurden einige Scheiben eingedrückt. Der Kutscher und sein Mitfahrer kamen mit dem Schrecken davon. Es gelang dem erlitten, noch im letzten Augenblick das Pferd herumzureißen, so daß auch dieses unverletzt blieb.

#### Bruch des Schwentendamms.

Ein Wolkenebruch war die Ursache.

Die Räumungsarbeiten der Schwente, die durch den Schwentenerverband zwischen Traal und Heubuden durchgeführt werden, haben in vorläufiger Woche eine zeitweilige Unterbrechung erfahren müssen. Da das Flußbett im Laufe von nicht weniger als 40 Jahren teilweise eine derartige Verkrüftung und Verschlämmung durch Sinkstoffe erfahren hat, daß der Wasserspiegel an einigen Stellen bis auf eine Breite von nur 1 1/2 Meter zurückgegangen ist, stellen sich den Baggerarbeiten große Schwierigkeiten in den Weg. Um die flussaufwärts arbeitenden Eimerbagger der Maschinen- und Tiefbau-Gesellschaft Liegenhof schwimmfähig zu halten, mußten daher in gewissen Abständen Spundwände quer zum Flußprofil gerammt werden, die sobald den Wasserspiegel bis zu 60 Zentimeter hoben.

Durch einen ungewöhnlich starken Wolkenebruch der letzten Tage jedoch war die Schwente in ihrem Oberlauf stark angeschwollen. Das Wasser drückte mit großer Kraft gegen die Spundwände, die ihrerseits dem Druck standhielten. Das Hochwasser spülte nun seitlich gegen den Damm und riß an einer Stelle ein etwa 50 Kubikmeter großes Stück Erde reich heraus. Durch sofort eingeleitete Hilfsmaßnahmen konnte glücklicherweise ein größerer Schaden verhindert werden. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, den Damm an der Einbruchsstelle wieder auszufüllen.

#### Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht. Das gestern über England gelegene Tiefdruckgebiet hat sich unter geringer Verflachung nach dem Skagerrak verlagert. Es wird sich weiter nach NW. bewegen. Es führt auf seiner Rückseite kalte Luftmassen heran, die heute morgen bis auf die Linie Kopenhagen-Nachen vorgerückt sind. Sie werden unter Koppelet noch heute nach erreichen.

Vorhersage für morgen: Merklich kühler, wechselnd bewölkt, einzelne Regenschauer, frische Westwinde.

Aussichten für Freitag: Abnehmende Bewölkung und abflauende Winde.

Maximum des gestrigen Tages 22,4 Grad Minimum der letzten Nacht 14,5 Grad Celsius.

See wasser temperaturen: Heubude 14 Grad, Brösen 14 Grad und Glettkau 13 Grad Celsius.

Windwarnung von heute, 10 Uhr vormittags: Tief 747 Skagerrak NWwärts ziehend, bringt Gefahr frischer bis steifer von SW auf W brechender Winde, Signalball.

In den nächtlichen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Heubude 186, Brösen 286, Glettkau 95.

#### Besichtigung des Danziger Hafens.

Dieser Tage besichtigten Mitglieder des Technischen Rates beim polnischen Verkehrsministerium die Hafen- und Eisenbahnanlagen in Gdingen und begaben sich darauf nach Danzig, wo sie den Hafen und den vom Hafenausschuss in Angriff genommenen Bau des Beckens für den Kohlenumschlag in Augenschein nahmen. Die Besichtigung von Kommerzienräten wurde in Tezew abgeschlossen, wo ebenfalls die Hafenumschlag-einrichtungen in Augenschein genommen wurden. Ferner interessierten sich die Mitglieder des Technischen Rates für den Zustand des Eisenbahnbrückentopfes am linken Weichselufer, der eine Festigung durch Umbau erfahren wird.

#### Was Not eingebracht.

Ein einseitiges Urteil.

Der Arbeiter J. in Bröden war arbeitslos und in großer Not. Er ließ sich verleiten, durch Einbruch 50 Gulden zu stehlen. Die Tat wurde entdeckt, und er stand nun vor dem Einzelrichter. Der Angeklagte war in vollem Umfange und reumütig geständig. Er schilderte seine damalige Notlage, die ihn dahin brachte, die Tat zu begehen. Er ist auch unbefristet und hat sich bisher aufgeführt. Amtsanwalt und Richter waren darin einig, daß diese Notlage Verständnis-gewürdig verdient. Da bei dem Diebstahl eine Scheibe eingeschlagen wurde, lag Einbruchdiebstahl vor und die Mindeststrafe betrug 3 Monate Gefängnis. Der Richter war geneigt, auf sie zu erkennen, aber er machte von seinem Recht Gebrauch, Strafaussetzung mit Bedingungen zu gewähren. Da der Angeklagte nur durch Not zu der Straftat veranlaßt wurde, gewährte ihm der Richter Strafaussetzung auf drei Jahre. Als Bedingung wurde ihm eine Geldbuße von 10 Gulden auferlegt.

#### Die unterschlagenen Sarggebühren.

Sechs Monate Gefängnis mit Strafaussetzung.

Wegen Amtsunterschlagung hatte sich gestern der Polizeioberinspektor Johannes S. aus Joppot zu verantworten. S. hatte etwa 500 Gulden bei der Danziger Polizeikasse unterschlagen, indem er Beträge für Sarggebühren nicht absetzte. Der Fall hat schon seinerzeit in der Öffentlichkeit eine Rolle gespielt. S. war geständig und ist bisher unbefristet. Deshalb lautete das Urteil auf sechs Monate Gefängnis. Auf die Dauer von drei Jahren wurde ihm Strafaussetzung gewährt. In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, daß als Strafmittel der Umstand anzusehen sei, daß der Angeklagte die unterschlagenen Gelder zurück-erstattet und seine Stellung verloren hat.

#### Neue Pläne in Ohra.

Die Gemeindevertretung von Ohra tritt Donnerstag nachmittags 6 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um nachstehende Tagesordnung zu erledigen: Einführung eines Gemeindevertreters; Beschlußfassung über die Polizeiverordnung über die obligatorische Weidenschaf; das Bauwesen der Gemeinnützigen Wohnungsanstalt (Kriegerbaukasten); gemeindlicher Wohnungsbau; Straßennennung; Einrichtung eines Schulgartens vor der neuen Schule; Fiskusangelegenheiten über die Madame. In geheimer Sitzung soll über die Verwendung der früheren Reichsbankgebäude Fabrik Beschluß gefaßt werden.

Opfer der Arbeit. Der am Montagnachmittag bei der Explosion des Gasofens in der ehemaligen Gewerkschaft schwer verletzte Arbeiter Pogoda ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand des leichter verletzten Arbeiters S. im on hat sich gebessert.

Der alte Radfahrerweg am Kassubischen Weg vom Dliwar Tor nach Langfuhr ist jetzt wieder der einzige Radfahrerweg. Die bisherigen auf beiden Seiten an den Bäumen sind nicht mehr zu benutzen.

Kampf mit der Schupo. In Ohra kam es Montag nachmittags zu einem wilden Aufruhr, der durch drei Ange-trunkene hervorgerufen wurde. Es handelt sich um die Arbeiter Paul und Willi K. und um den Arbeiter A. Alle drei bekamen es mit der Schupo zu tun. Die zwei Schupo-polizeibeamten, die sie zur Wache bringen wollten, machten von ihrer Stiefwaffe Gebrauch. Paul K. wurde erheblich verletzt und ins Krankenhaus gebracht, wo er sich jedoch rentient zeigte und ins Gefängnis gebracht werden mußte.

Feuer in einer Tischlerei. Gestern wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Pommerische Chaussee 7 gerufen, wo in der Spätkammer einer Tischlerei eine große Menge Späne brannte. Nach etwa eineinhalbstündiger Tätigkeit war das Feuer gelöscht. Entstanden war der Brand durch Funken einer Heizanlage, deren Schacht bis in die Spätkammer führt.

Polizeibericht vom 27. Juni 1927. Festgenommen wurden 12 Personen, darunter 1 wegen Verdachts der Brandstiftung, 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Widerstandes, 2 wegen Obdachlosigkeit, 1 zur Festnahme aufzugeben, 3 in Polizeifast.

#### Danziger Standesamt vom 26. Juni 1928.

Todesfälle: L. d. Arbeiters Johann Hermann Ziegenhagen, 7 Woch. — Hausdiener Leon Jadamski, 23 J. 5 M. — Arbeiter Otto Emil Goerke, 27 J. 7 M. — Email-lierer Arthur Adalbert Pogoda, 27 J. 8 M. — Kranführer Benno Ernst Theodor Lange, 25 J. 7 M. — Eisenbahnlokomotivführer Wilhelm Eziebock, 46 J. 2 M. — L. d. Eisenbahnhilfssetzers August Rjeppa, 4 J. — Zuwalde Robert Bernhard Plett, 27 J. 8 M. — Zimmermann Franz Albert Diekau, 56 J. 7 M. — Witwe Ottilie Elisabeth Kas-bian geb. Borkat, 71 J. 8 M.

**Auf zur Sonnenwende** **auf dem Bischofsberg**  
der sozialistischen Kultur- und Sportvereine am Sonnabend, dem 30. Juni  
**Sportler! Gewerkschaftler! Macht die Feier durch Massenbeteiligung zu einer Riesendemonstration**  
Sammelpunkt Hansaplatz, Abmarsch 9 Uhr Arbeiterkartell für Körper- u. Geisteskultur Danzig







# Im Reiche Harun al Raschids.

Tunis, ein Klein-Paris. — In engen Gassen. — Modernes Afrika.

Es sind freilich mehr als eihundert Jahre her, seitdem dieser Märchenfall aus Tausend und eine Nacht von Bagdad aus durch seine Statthalter seine wundervolle Stadt beherrschte, die da ausgebreitet, wie der weiße Burnus des Propheten, an den Säulen lieblicher, olivenkränzter Hügel liegt. Ungeheure Reiche sind an den Mittelmeerküsten inzwischen entfallen. Der Kapitalismus hat sich längst Nordafrikas bemächtigt, hat seine Häfen den mächtigen Ozeandampfern erschlossen, hat Eisenbahnlinien und Telegraphendrähte bis tief hinein in die Wüste gelegt, hat den elektrischen Strom bis in die fernsten Oasenörter geleitet; aber das Wunderreich des Kalifen scheint dabei fast unberührt geblieben zu sein. Niemand um die Mauern der arabisch-südlischen Stadt haben allerdings die Franzosen ein Klein-Paris aufgerichtet, mit breiten Boulevards, mit modernen Hotels, mit Bankpalästen, mit Straßenbahnen und Warenhäusern, mit hellen Kirchen und unheimlichen Freudenhäusern und Gastwirtschaften. Die Westmauer der Stadt haben sie sogar durchbrochen und die harte Grenze zwischen Orient und Okzident aufgelöst.

Aber der Europäer, der durch die „Porte de France“ der alten Stadtmauer die Hara Medina, das Araber- und Judenquartier betritt, ist nach zehn Minuten Wanderung in eine ganz unwahrscheinlich fremde Welt versetzt. Die Gassen haben sich verengt, sie sind

nur mehr drei, vier Meter breit.

Durch sie flutet der Orient in blickendem Farbenrausch: mit Turban, Fez und Burnus, in Weiß und Violett, in Grün und Blau und Gelb, in allen Farben der Palette, in Fäden und in golddurchwirkter Seide und herrlichen Brokaten, Araber, Berber, Juden, Neger, Musulman, alle Völker und Stämme Nordafrikas und das alles in der Gelassenheit des Selbstverständlichen, in unerschütterlicher Würde und Unberührtheit vom Leben jenseits der Mauern. Betritt man dann die Souks, die überdachten, in Dämmerlicht getauchten Bazarstraßen mit ihren seltsamen offenen Läden zwischen buntemaltem Holzgittern, die die Araber und Juden alle Tage wie zu einem Feste mit kostbaren Teppichen und bunten Tüchern, mit goldbestickten Mänteln und grünen und roten Fahnen schmücken, dann wäre man durchaus nicht überrascht, wenn einer jener weißbärtigen, turbangetränkten ehrwürdigen Kalifen, die da himmelhoch inmitten goldener, ampelebelehnter Schreine sitzen, einem allen Ernstes

### Aladins Wunderlampe

zum Kauf anbieten würde. So märchenhaft unwahrscheinlich erscheint diese Welt dem europäischen Auge.

Da schreitet durch das Menschengewühl aravitisch mit hochgehobenen Haupte ein Kamel. Ich nahm es hin, als wäre mir der Blick solcher Straßenfahrten ganz geläufig. Würde der liegende Teppich über die sechsstufige Sidi-Mahrez-Moschee kriechen — nichts ersichtene mir in diesem Traume der Wirklichkeit natürlicher! Vor einer Viertelstunde hatte ich das europäische Viertel verlassen, war an den Riesenschaukeln der großen Kaufhäuser, darin die Waren aus allen Fabriken der Erde aufgestapelt sind, vorübergeglitten; aber hier, in den Souks, werden die weißen Burnusse und die bunten Seidentücher, wie vor tausend Jahren, in Handwebstühlen gewebt, die Teppiche mit der Hand geflochten, wird das Korn durch die Kraft eines Esels, der mit verbundenen Augen im Kreise die Mahlkneie dreht, gemahlen und im gleichen Raume zu Brot verarbeitet: wie vor tausend Jahren, als Harun al Raschids Statthalter von der Kasba aus die Stadt regierte. Da ist eine Gasse der Goldschmiede, in der eine Goldschmiedewerkstätte neben der anderen liegt, dann

### eine Gasse der Pantoffelschuster.

dann die Gasse der Burnusweber, dann ein Viertel der Fez-Erzeuger, dann das Quartier der jüdischen Schneider, mancher hat Singers Nähmaschine schon entdeckt und sitzt davon auf europäischem Esseltisch. Aber die meisten halten es mit den Ueberlieferungen aus jener Zeit, da der Koran geboren wurde. Da sitzen wie achtunggebietende Gelehrte die Schreiber und Ausleger der heiligen Schrift, da hockt auf offener Straße, umringt von Kindern und Erwachsenen, der Märchenzähler, da schluchzt aus einer maurischen Kaffeeküche zur Straße und zum Tamburin der traurige, einbürtige Gesang eines Knaben; ganz so wie zu jener Zeit, da Ali Baba und die vierzig Räuber die Souks brandtschaghten. Aber da brüllt ein Araberjunge die Zeitsuna „Tunis Socialiste“ aus, man wird plötzlich gewahr, daß das Reich Harun al Raschids doch tiefe Wandlungen erfahren haben muß.

Julius Braunkthal.

## Vatermörder wider Willen

Ein verhängnisvoller Zufall.

In einem Dorfe des schweizerischen Kantons Tessin starb kürzlich der Bauer Nicodemo Musetti, ein Mann mit sonderbarem Lebensgeschick. Er starb einarm und verlassen, wie er seit 20 Jahren fast einsam und verlassen gelebt hatte. Er mied die Dorfbewohner, wie diese auch ihn; sie lehnten ihm voll Verachtung den Rücken, denn Musetti war in ihren Augen ein Mörder, der seinen eigenen Sohn getötet hatte. Und tragisch war es, daß Musetti innerlich den anderen recht geben mußte, wenn er auch nicht strafrechtlich herangezogen werden konnte.

Im Kanton Tessin ist es ein alter Brauch, bei der Geburt eines Kindes einen Baum zu pflanzen, einen Lebensbaum. Gedeiht dieser Baum gut, dann gedeiht, nach Ansicht der Bewohner, auch das Kind. Als vor etwa 40 Jahren Musetti ein Sohn geboren wurde, pflanzte er, dem Herkommen gemäß, einen solchen Baum, einen Apfelbaum, für seinen Sohn. Die Mutter starb bald darauf, und Musetti hing nun um so mehr an seinem Sohne.

Der Baum wurde der Schönste des Baumgartens und Lorenzo, der Sohn, der schmuckste Junge des Dorfes. Nach und nach aber entfremdeten sich Vater und Sohn. Nicodemo wollte, daß der Sohn sich in allem nach dem Willen des Vaters richte. Doch Lorenzo, ebenso eigenartig,

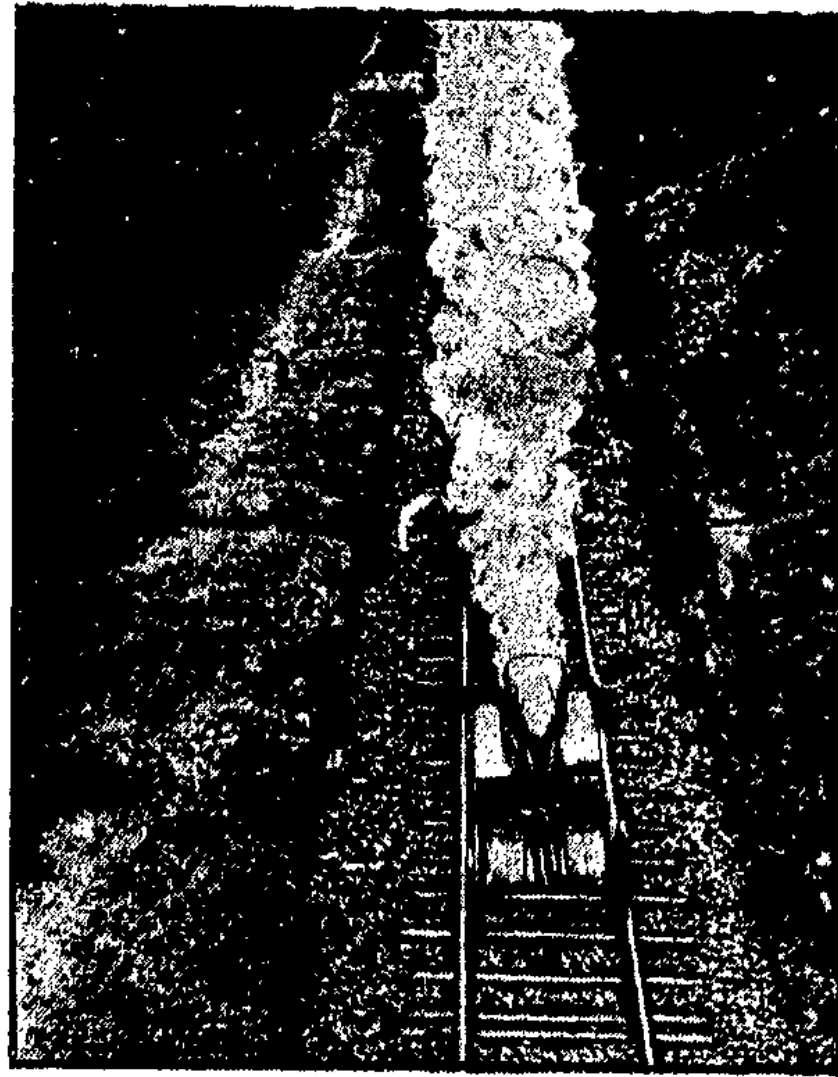
ging stets seinen eigenen Weg.

Schließlich wanderte Lorenzo nach Argentinien aus. Dort fand er eine neue Heimat. Von Zeit zu Zeit schrieb er seinem Vater, daß es ihm gut gehe.

Drei Jahre befand sich Lorenzo in Argentinien, da erkrankte sein Vater. Er wollte seinen Sohn kommen lassen, bevor das Schlimmste eintrat. Er schrieb ihm einen Brief mit der Auforderung, das erste Schiff zur Heimfahrt zu nehmen. Lorenzo antwortete, daß er nicht daran denke. Der alte Mann schrieb abermals, diesmal bittend, hatt befehlend, doch zurückzukommen. Die Bitte kam ihm schwer an. Die Antwort des Sohnes war wieder ablehnend. Darauf packte den alten Mann blinde Wut, er nahm eine Axt, ging in den Baumgarten, schlug den Lebensbaum seines Sohnes um und hatte dann noch den Stamm und die Aeste

kurz und klein. Einen Tag später traf ein Telegramm ein mit der Meldung, daß Lorenzo plötzlich gestorben sei. Durch einen unerklärlichen Zufall war er in der Nähe des Schiffslanungsplatzes, wo er sich trotz allem einschiffen wollte, ums Leben gekommen.

Seitdem war Nicodemo ein gebrochener Mann. Was nichts anderes war als ein eigenartiger Zufall, wurde für ihn ein Verhängnis. Er hielt sich für den Mörder seines Sohnes.



### Der Raketenwagen auf der Schiene

Der Raketenwagen fuhr nach dem ersten Start die Schienen entlang. Beim zweiten Start wurde er bekanntlich durch den zu rasch erfolgten Raketenstoß aus den Schienen geschleudert und gegen die Abhänge geworfen. Dort erfolgte die Entladung der weiteren Raketen, die das Fahrzeug zusammenbrachten, so daß kein Teil ganz blieb.

## Der Kampf um die Amalgampfomben.

Sie sind doch giftig.

Als vor zwei Jahren Professor Stod seine aufsehenerregenden Mitteilungen über die Gefährlichkeit des Quecksilberdampfes veröffentlichte und dabei auch auf die mit Quecksilber angereicherten Amalgampfomben der Zähne hinwies, entspann sich in den Fachkreisen der Zahnärzte ein heftiger Kampf. Auch das Publikum nahm an diesen Erörterungen lebhaften Anteil, was angesichts des Umfanges, den die Verwendung der Amalgame in der konservativen Zahnbehandlung angenommen hat, nur natürlich ist. Anfangs lehnten die Zahnärzte grundsätzlich jede Quecksilberwirkung ihrer Amalgame auf Mund- und Allgemeinerkrankungen ab. Nachdem die erste Aufregung aber verweht war, neigten sich die Stimmen, die für die Nichtigkeit der Theorie des Professors Stod eintraten. Für das minderverwertige der Amalgame, das Kupferamalgam, ist heute die Frage schon entschieden, daß hier tatsächlich

in merklichen Spuren Quecksilber abgespalten

wird und zu körperlichen Vergiftungen leichter und schwerer Art führt. Für die sogenannten Edelamalgame aber kämpften die Zahnärzte noch immer gegen Professor Stod an. Je länger aber dieser Kampf dauert, um so mehr entscheidet er sich für die Meinung des Professors Stod.

Es liegt in der Natur dieser Vergiftungserscheinungen, daß sie sich nicht immer unmittelbar an den Zähnen und im Mund bemerkbar machen, sondern sich in allgemeinen Symptomen, besonders in nervösen Erscheinungen zeigen, die ebenso gut andere Ursachen haben können. Ferner gehören so geringe Quecksilbermengen (Millionstel Gramme) dazu, um Vergiftungserscheinungen hervorzurufen, daß die zur Amalgambereitung nötige Quecksilbermenge tatsächlich ausreicht, um auch schwere Vergiftungserscheinungen jahrelang zu unterhalten. Professor Stod hat nun neuerdings wieder über die Amalgamfüllungen der Zähne geschrieben. Er hat eine berartige

### Fälle von Beweismaterial

auch aus zahnärztlichen Kreisen und besonders aus den Schulzahnkliniken der Stadt Berlin beigebracht, daß nun nicht mehr zu zweifeln ist, daß durch Amalgampfomben, auch Edelamalgampfomben, eine große Anzahl von Vergiftungserscheinungen möglich und in der Tat schon eingetreten ist. Seine Aufforderung in den Fachblättern, weitere deutlich beweisbare Fälle namhaft zu machen, wird bei dem allgemeinen Interesse großen Erfolg haben.

Die Zahnheilkunde wird auf das bisher so beliebte und wegen seiner praktischen Verwendbarkeit kaum zu erfahrende Füllungsmaterial wohl oder übel verzichten müssen. Hier ist für Erfinder noch ein weites Feld. Es gilt, ein plastisches Material, das Amalgam, durch ein ungefährliches Präparat zu ersetzen, dem die Nachteile der Silikatfüllung und der hohe Preis für Goldfüllung fehlen, und das die gleich bequeme Verwendbarkeit wie Amalgam besitzt.

Dr. med. G. Zidgraf.

## Der berechte Schilling.

Man hört oft von testamentarischen Bestimmungen, die man fast für unmöglich halten sollte. So existiert in England ein Testament, in dem der Erblasser verfügte: an seine zwei in Spanien wohnenden Nefen je einen Schilling (1 Mark) in farthings (Pfeunigen) auszugeben; einem angenommenen Sohne, der ihm nie Dankbarkeit bewiesen hatte, ebenfalls einen Schilling, aber in Briefmarken; einem anderen Familienangehörigen ebenfalls einen Schilling und die Hälfte seines Photographicalbums; seiner Nichte vermählte er den Rest seines großen Vermögens, unter der Bedingung, daß sie sich niemals mit einem gewissen jungen Mann, dem er nicht wohlgeinnt war, verheiraten dürfe. Was die Nichte getan hat, wissen wir nicht.

## Die Hoffnung schwindet.

Nobles Kessel müssen warten. — Die Mariano-Mannschaft aufgegeben.

Nach einem gestern um 8.55 Uhr von Oslo abgegangenen Telegramm glaubt man nicht, die auf dem Fackels gebliebenen Mitglieder der Gruppe Nobles und Leutnant Lundborg vor drei bis vier Wochen retten zu können. Man hofft, daß sich zwischen den Eisbänken Kanäle bilden werden, breit genug, um den Wasserflugzeugen zu gestatten, darauf niederzugehen. Die Gruppe ist mit Lebensmitteln für einen Monat versehen, neue Sendungen werden folgen.

Die Hoffnung, die Gruppe Mariano aufzufinden, schwindet von Tag zu Tag, da man Aufklärungsflüge nach allen Richtungen ausgeführt hat, die diese Gruppe einschlagen konnte. Die Lebensmittel, die die Gruppe Mariano mitgenommen hatte, reichen nur bis zum 21. Juni. Gestern herrschte Windstille; der Nebel verhinderte aber die Flüge. Das Flugzeug „Marina“ wird wahrscheinlich heute in Transfoc bleiben. Es wird dann nach Spitzbergen fahren, um nach der „Latham“ zu suchen.

### Verstärkung der schwedischen Hilfsexpedition.

Amlich wird mitgeteilt, daß die schwedische Regierung beschlossen hat, die schwedische Spitzbergenexpedition durch zwei Flugzeuge zu verstärken. Die Flugzeuge wurden gestern mittag mit der Eisenbahn nach Narvik abgehandelt und werden dort am Donnerstag eintriften. Darauf werden sie auf einem Kohlendampfer nach Spitzbergen weiterbefördert werden.

Der Leiter der Spitzbergen-Expedition, Hauptmann Tornborg, teilte dem schwedischen Marinekommandanten mit, daß nach Eintritt besseren Wetters der Lundborg-Gruppe weiterer Proviant zugeführt werden würde, Lenora würden die Erdkundungsflüge auch auf die Malmarengruppe jenseits des Ostfjords bis zum 80. Breitengrad ausgedehnt werden. Lundborg meldet, daß alles wohl sei.

### Die Russen suchen nach Amundsen.

Der Eisbrecher „Malvin“ erhielt von der Sowjetregierung die Weisung, den Flieger Vabuschkin nach der Insel Fohn zu entsenden und das Flugzeug nicht mit Mannschaft zu überlasten, damit er gegebenenfalls zwei Mann der Nobles-Gruppe aufnehmen könne. Man hofft, daß es Vabuschkin gelingen werde, sich in dieser Gegend durch Funkrufe mit dem verschollenen Amundsen in Verbindung zu setzen und seinen Aufenthaltsort zu ermitteln.

## Röhl und Hünefeld halten Vorträge.

Die Ozeanflieger über ihren Amerikaflug.

Ozeanflieger Hauptmann Röhl, Freiherr von Hünefeld und Stjuraudic veranstalteten gestern abend in der Philharmonie einen öffentlichen Vortrag über ihren Flug nach Amerika, der den großen Saal der Philharmonie bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Das Vortragspublikum war reich geschmückt mit Blumen. Hauptmann Röhl gab zu Beginn seines Vortrages seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihnen nach den vielen Festreden und Anreden endlich vergönnt sei, am Vortragspult die Fahrt zu schildern. Er hob besonders hervor, daß der Flug theoretisch und praktisch gründlich vorbereitet gewesen sei, daß er selbst Gelegenheit gehabt habe, umfassende Erfahrungen über den Nachflugsverkehr zu sammeln und sich dem Studium der Wetterverhältnisse auf dem Ocean durch lange und gründliche Bemühungen gewidmet habe.

Hierauf plauderte Freiherr von Hünefeld über das Draganisatorische und Menschliche, das bei dem Amerikaflug eine besondere Rolle gespielt habe, wobei er u. a. erwähnte, daß die Luft in der Kabine infolge der Ausdünstungen des Auspuffrohres auf die Dauer unerträglich geworden war, so daß er eine regelrechte Benzolnarbe erlitt. Dann schilderte er die mannigfachen Schwierigkeiten, denen er bei der Draganisation des Fluges begegnet war. Den Ausführenden der drei Flieger folgte stürmischer Beifall.

## Deutsch-russische Expedition für „Sowkino“.

Man will die höchsten Berge erklimmen.

Nachdem bereits im vorigen Sommer eine von Vertretern der „Sowkino“-Gesellschaft geleitete wissenschaftliche Expedition in das Pamir-Hochland vorgedrungen war und eine Fülle wertvoller Materialien heimgebracht hat, besindet sich jetzt eine von der Russischen Akademie der Wissenschaften mit Unterstützung der Wissenschaftlichen Sektion des Rates der Volkskommissare ausgerüstete Expedition unterwegs in die Altai-Gebirge über das Trans-Altai-Gebirge in bisher unerforschte Gebiete des Pamir-Hochlandes. An der Expedition, die sich in der Stadt Dsch (Ferganagebiet) sammelt, nimmt eine Gruppe von elf deutschen Gelehrten und Alpinisten teil, unter Führung von Prof. W. Nimmers. Die Gesamtleitung übernehmen die Herren Worbinow, Prof. Sakscherbakow und der russische Pamirforscher Korshenewski. Am Kara-Kul-See soll eine meteorologische Warte errichtet werden. Beabsichtigt ist ferner die Besteigung der höchsten Bergspitze der Sowjetunion, des Pik Lenin und Pil Garmo. Der Expedition ist eine besondere Kamera-Gruppe von der Moskauer Filmgesellschaft „Meshrabpom-Rus“ angeschlossen, welcher W. Schuetterow, der Teilnehmer des Moskau-Beking-Fluges, als Regisseur und J. Tolstichan als Operateur angehöre. Die gesamte wissenschaftliche und filmtechnische Ausrüstung der Expedition sowie die Kostüme sind von deutschen Firmen geliefert.

## Aufler können auch pfeifen.

Das Singen der Aufler, das, wie schon gemeldet, gegenwärtig bei unterirdischen drahtlosen Versuchen in Nordkarolina so unangenehme Störungen hervorruft und schon im Vorjahre die Hörbarkeit der Radiolautsprecher an den Küsten des Atlantischen Ozeans ungünstig beeinflusste, hat schon einmal einem Mann zu einer guten Einnahme verholfen. Die Töne der in Nordkarolina so laut hörbaren Aufler entziehen einfach durch eine beim Dessinen und Schließen der Schalen hervorgerufene Reibung der Schalenränder, während die Töne der Aufler des erwähnten Mannes dadurch zustandekamen, daß jedesmal beim Ausatmen des Wassers durch ein in der Schale befindliches Loch ein scharfes Pfeifen erzeugt wurde. Zufällig war diese Pfeifende Aufler im Besitz eines geschäftstüchtigen Aufsternhändlers in Drury Lane, der sofort die gute Gelegenheit ergriff und seine „pfeifende“ Aufler gegen ein Eintrittsgeld in seinem Laden ausstellte. Die Menschen drängen sich im Laden des Aufsternhändlers, um das Wunder zu sehen. Vielleicht hat sich die Erinnerung an diese seltsame Aufler in dem altbekannten englischen Wirtshauswörterbuch „Zur Pfeifenden Aufler“ erhalten. Jedenfalls hat der Aufsternhändler an der Pfeifenden Aufler ein schönes Stück Geld verdient.



Es geht vorwärts!

Sozialisierungsbeschlüsse der englischen Liberalen. — Die Gebung der Konsumkraft der Arbeiterschaft.

Die in der letzten Zeit die Weltwirtschaft beherrschende Kartell- und Trustpolitik gab der englischen liberalen Partei, der das Gros der englischen Industriellen angehört, dazu Anlaß, eine Kommission ihrer besten Wirtschaftler ins Leben zu rufen, um die Ursachen der gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Krise zu erforschen und die Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung zu finden.

eine berechnete Sensation

In der bürgerlichen Wirtschaftswelt herbeigeführt. In diesem Buche stellen die liberalen Wirtschaftler, die entgegen dem Sozialismus, sich, daß die Hauptursachen der Krise darin bestehen, daß sich immer mehr Kartelle und Truste bilden, welche die freie Konkurrenz ausschalten, die Wirtschaft der Willkür der Kartelle und Truste unterwerfen, die Herrschaft über das Volk, das immer mehr seine Freiheit verliert; die Privatbanken konzentrieren in ihren Händen die Ersparnisse des Volkes, ohne daß eine Garantie dafür besteht, daß dieses Volksgeld auch für das Volk nützbringende Unternehmungen verwendet wird.

Die englischen Liberalen kommen daher zu dem Beschluß, daß die Kohlenaruben und großen Werte vom Staate übernommen und die Arbeiter am Gewinn dieser Unternehmungen beteiligt werden müssen.

Dieser Beschluß der englischen Liberalen beweist zur Genüge, daß sich

die sozialistische Wirtschaftstheorie

selbst in bürgerlichen Kreisen zwangsläufig immer mehr an Boden gewinnt. Die Engländer waren ja schon immer die ersten, die es verstanden haben, sich manchen sozialistischen Gedanken, wie z. B. feinerer die Nutzung des 12-16-Stundenarbeitstages, zu eigen zu machen; erst nach ihnen kamen die Industriellen anderer Staaten dahinter, daß ein 8-Stundenarbeitstag ausgiebiger und somit selbst für die Arbeitgeber rentabler ist.

Jetzt sind es wiederum die Engländer, welche als erste anerkennen, daß die Sozialisierung der Industrie, und vor allem die Gebung der Konsumkraft der Arbeiterschaft die unentbehrlichsten Faktoren zur Sanierung der Wirtschaft sind. Hoffentlich werden alsbald auch die anderen Staaten dem englischen Beispiel, dann haben wir einen großen Schritt vorwärts!

Steigende Passivität der russischen Handelsbilanz.

Nach amtlichen Angaben stellte sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über die europäische Grenze im Mai d. J. auf 134,7 Mill. Rub. gegenüber 101,9 Mill. im Vormonat. Die Ausfuhr betrug 50,3 Mill. Rub. (45,1 Mill.), die Einfuhr 84,4 Mill. (56,8 Mill.). Wühin war die russische Handelsbilanz im Mai mit 34,1 Mill. Rub. passiv gegenüber einer Passivität von 14,1 Mill. Rub. im April. Die wachsende Passivität der Handelsbilanz ist auf die starke Steigerung der Rohstoffeinfuhr im Mai auf 41,8 Mill. Rub. gegenüber 24,1 Mill. Rub. im April zurückzuführen. Besonders stark gestiegen ist die Einfuhr von Baumwolle, und zwar auf 16,3 Mill. Rubel gegenüber 7,8 Mill. im Vormonat.

Der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über die europäische Grenze in den ersten acht Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 1927/28 (Oktober 1927/Mai 1928) erreichte 899,1 Mill. Rub. gegenüber 842,8 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Außenhandel über die asiatische Grenze stellte sich in den ersten sechs Monaten 1927/28 auf 135 Mill. Rub. (83,3 Mill.). Der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels in den ersten sechs Monaten über die asiatische Grenze stellte sich mithin zusammen auf 1034,1 Mill. Rub. gegenüber 926,7 Mill. Rub. in der gleichen Zeit 1926/27. Die Handelsbilanz war mit 103,9 Mill. Rub. passiv.

Ungünstige Lage der polnischen Glasindustrie.

Ebenso wie in Tafelglas ist auch in den übrigen Zweigen der polnischen Glasindustrie die Abnahmlage sehr ungünstig. Die Hütte „Yablonna“, die in Erwartung eines höheren Bedarfs an Flaschen ihre Tagesproduktion auf 60 000 Stück erhöht hat, klagt über Abnahmschwierigkeiten. In Glasgalanterien zwingt die gegenseitige Konkurrenz der polnischen Glasstätten zu ständigen Preisreduzierungen und Verlängerung der Zahlungsstermine gegenüber ihren Abnehmern. Die Preise für Glasgalanteriewaren stehen gegenwärtig schon unter den Produktionskosten. Als Zahlung werden bereits Wechsel mit 7-monatiger Laufzeit angenommen.

Berkehr im Hafen.

Ausganga. Am 26. Juni: Dänischer D. „Zarnholm“ (829) nach Liverpool mit Gütern; lettändischer D. „Witurs“ (343) nach Riga mit Kohlen; schwedischer Motorregler „Deopold“ (37) nach Wiborg mit Kalifala; deutscher D. „Arhna Fischer“ (1498) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Prima“ (493) nach Neeramp mit Kohlen; schwedischer D. „Atlant“ (709) nach Köping mit Kohlen; dänischer Motorregler „Eskiladner“ (46) nach Hven mit Kohlen; norwegischer D. „Fari“ (256) nach Haugesund, leer; dänischer Motorregler „Fremat“ (57) nach Nakstov mit Holz; dänischer D. „Dria“ (93) nach Marstal mit Kohlen; schwedischer Motorregler „Anger“ (55) nach Drefjöping mit Kohlen; deutscher Motorregler „Adese“ (66) nach Landskrona mit Kohlen; polnischer D. „Kobur II“ (798) nach Palunjad mit Kohlen; schwedischer Motorregler „Ein“ (69) nach Hee mit Kohlen; deutscher D. „Forelle“ (399) nach Königsberg mit Gütern; schwedischer Motorregler „Alippon“ (70) nach Gelle mit Salz; griechischer D. „Mita“ (1360) nach Arcora mit Kohlen; dänischer D. „Siedler“ (236) nach Nemra mit Holz; dänischer D. „Paina“ (1159) nach Kopenhagen mit Kohlen; schwedischer Motorregler „Billu“ (62) nach Aarhus mit Kohlen; schwedischer Motorregler „Vegefors“ (132) nach Stettin, leer; deutscher D. „Bonus“ (519) nach Uddevall, leer; englischer D. „Baltara“ (1578) nach Sibau mit Passagieren und Gütern.

Einganga. Am 26. Juni: Lettändischer D. „Laudava“ (1170) von Gent, leer für Soigt, Weierplatte; deutscher D. „Blanei“ (478) von Hamburg mit Gütern für Prome, Hafenanal; englischer D. „Emolenit“ (1334) von London mit Passagieren und Gütern für Ellerman Wilson, Uferbahn; deutscher D. „Frida“ (1533) von Hamburg, leer für Behne & Sieg, Weichelmünde; deutscher D. „Traube“ (534) von Middelborough mit Gütern für Norddeutschen Lloyd, Freiberg; englischer D. „Greenland“ (1504) von Hoven, leer für Behne & Sieg, Weichelmünde; englischer D. „Baltara“ (1367) von London mit Passagieren und Gütern für N.B.C.,

Zwei Todesopfer des Segelsports.

Ein Unfall bei Hiddensee.

Auf der Fahrt von Grieben auf Hiddensee nach Stralsund wurde am Sonntag ein Segelboot, die der Kaufmann Rudolf Poggenborg aus Stralsund und seine Gattin benutzten, von einer starken W. erfasst. Poggenborg, der Besitzer des Fahrzeuges, wurde durch den Großbaum über Bord geschleudert. Er erkrankte, das hilflos treibende Fahrzeug mit der Gattin des Ertrunkenen konnte geborgen werden.

Der zweite Fall bei Greifswald.

Auf der Höhe von Ludwigsburg bei Greifswald kenterte ein mit zwei Schülern des Greifswalder Gymnasiums besetztes Segelboot. Der Sohn des Oberbahninspektors Davignon von hier fand dabei den Tod im Wasser der See. Der zweite Verunglückte konnte sich durch Schwimmen über Wasser halten, bis er von einem Fischerboot aufgenommen wurde.

Folgen einer Schwarzfahrt.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Der Schlossergeselle Walter Schwan in Saalfeld benutzte ein auf dem Marktplatz stehendes Motorrad zu einer unerlaubten Fahrt. Ein Maurergeselle nahm auf dem Sozialistk Platz. Während der Fahrt auf der Chaussee verlor Schwan plötzlich die Gewalt über das Motorrad, fuhr gegen einen Pfeilstein und lag in hohem Bogen gegen einen Baum. Außer anderen Verletzungen erlitt er einen Schädelbruch, der nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte. Der Sozialistfahrer erlitt gleichfalls schwere Verletzungen, doch besteht keine Lebensgefahr.

Saknis. Dwaleteden: Dichterheim. Das bekannte Schloß Dwaleteden bei Saknis ist von Gerhart Hauptmann gepachtet worden, der in den Monaten Juli und August in dem Schloß Aufenthalt nehmen wird.



Der gepregnte Bismarckturm

In Bromberg stand ein wichtiges Denkmal, der Bismarckturm, der den polnischen Behörden als „Symbol der ehemaligen deutschen Herrschaft“ ein Dorn im Auge war. Da die Unterhaltung dieses Steinsockels nach polnischer Begründung zu viel Kosten erforderte, kam man auf den klugen Ausweg, das Denkmal zu sprengen. Diese Sprengung ist vorgenommen worden. Unsere Aufnahme — die einzige, die bisher gemacht werden konnte — zeigt links das Denkmal vor der Sprengung, rechts den Trümmerhaufen nach der Sprengung.

Ministr. Gefängnis für Aleksandra der Republik. Das erweiterte Schöffengericht in Kärnten verurteilte den Vorkämpfer des Krieger aus Königsberg (Kreuzer) wegen Verachens gegen das Republikensymbol zu drei Monaten Gefängnis. Krieger halte in einer Versammlung des Kriegerverbandes beleidigende Ausdrücke gegen die Reichsflagge gebraucht.

Warschau. Polnisches Militärflugzeug abgefeuert. Bei Polen ist gestern ein polnisches Seeerflugzeug abgefeuert. Flieger und Beobachter sind ihren Verletzungen erlegen.

Dombrowa. Durch Sprung vom Kirchturm in den Tod. Der Arbeiter Urbanski aus Bromelow sprang in angelegtem Zustand von der Kirchturmspitze 20 Meter tief hinunter. Er wurde befeinnungslos in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Angermünde. An Alkoholvergiftung gestorben. In einer hiesigen Gastwirtschaft gedachte ein Gastwirt aus Stolzenhagen, der sich auf seine Trinkfestigkeit viel zu gute tat, mit anderen Leuten um die Wette. Pflücht sank er um. Ein herbeigerufener Arzt stellte schwere Alkoholvergiftung fest, der er eine Stunde später erlegen ist.

Witula; estländischer D. „Marmor“ (181) vonDagelund, leer für Ganswindt, Hafenanal; deutscher D. „Leonhardt“ (285) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Freiberg; deutscher D. „August“ (268) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Freiberg; schwedischer D. „Guvval“ (865) von London, leer für Schipre, Kaiserhafen; norwegischer D. „Rab“ (664) vonWidöwar mit Eisenerz für Behne & Sieg, Freiberg; englischer D. „Alonso“ (1477) von Hull mit Passagieren und Gütern für Ellerman Wilson, Uferbahn; dänischer D. „Frankia“ (778) von Kopenhagen, leer für Bam, Weierplatte.

Anleihschwierigkeiten der Stadt Krakau. Die Verhandlungen zwischen dem Magistrat der Stadt Krakau und den Vertretern eines amerikanischen Bankensortiums über eine amerikanische Anleihe in Höhe von 40 Millionen Loty haben sich zerlegt. Die Amerikaner haben die Gewährung der Anleihe abgelehnt. Infolge des negativen Ergebnisses der amerikanischen Verhandlungen plant die Stadtverwaltung zur Deckung der dringenden Bedürfnisse eine Anleihe in Höhe von 1 Million Loty bei einer Wiener Versicherungsgesellschaft aufzunehmen.

Behebung der Bauarbeiten in Estland. Nach jahrelangem fast vollkommenem Stillstand hat sich die Bauarbeiten in den estländischen Städten in dieser Saison wieder belebt. Nicht nur Wohnhäuser werden gebaut, auch in der Industrie ist die Bauarbeiten im Gange. Dies ist in erster Linie auf die Besserung der allgemeinen Geschäftslage und die Verbesserung des Kredit zurückzuführen.

Ausbau des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes. Die Erweiterung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes, verbunden mit dem Bau einer Stadtbahn, hat die Inbetriebnahme des sogenannten Danziger Bahnhofes für den Fernverkehr notwendig gemacht. An Stelle des Danziger Bahnhofes wird ein Zollamt entstehen. Mit dem Bau des Zollamtes ist bereits begonnen worden.

Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Table with columns: Es wurden in Danziger Gulden notiert für, 26. Juni, 25. Juni. Sub-headers: Geld, Brief, Geld, Brief. Rows: Banknoten, 100 Reichsmark (Freiverkehr), 100 Loty (Freiverkehr), 1 amerikan. Dollar (Freiverkehr), Scheck London.

Gewerkschaftliches u. Soziales

In den Rheinhäfen noch kein Arbeitsfrieden.

Die Hafenarbeiter-Bewegung in Düsseldorf ist abgeschlossen, da der Schiedsspruch, der 7 Prozent Lohnerhöhung bringt, von beiden Seiten angenommen worden ist. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. Die Lohnerhöhung soll bis 31. März 1929 gelten. In Mainz wird zur Zeit in der Hafenarbeiter-Lohnfrage noch verhandelt. In Köln haben die Arbeitgeber den für die Hafenarbeiter gefällten Schiedsspruch vom 21. Juni ebenfalls abgelehnt. Der neue Schiedsspruch enthält die gleichen Bestimmungen wie sein Vorgänger und darüber hinaus noch Sicherungen gegen Maßregelung. Der Streik der Hafenarbeiter in den Häfen Mannheim und Ludwigshafen ist am Montag zu Ende gegangen. Die Hafenarbeiter haben einen Schiedsspruch angenommen, worin die Streikenden nach Maßgabe der Bedürfnisse der Betriebe, jedoch bis spätestens 16. Juli, wieder einzustellen sind. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks erfolgen nicht. Die Lohnerhöhung beläuft sich auf 6 Pfennig pro Stunde per sofort. Damit ist im Mannheimer Hafengebiet der reguläre Verkehr wieder möglich.

Internationale Streikbewegung der Dockarbeiter?

Aus Brüssel wird gemeldet: Sehr wichtige Besprechungen fanden im Laufe des Tages statt, denn gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß man vor einer großen internationalen Streikbewegung der Dockarbeiter steht. In gewissen Kreisen glaubt man mit Bestimmtheit daß der Streik in Rotterdam bald ausbrechen wird.

Schiedsspruch für die ostberchlesische Metallhütten. Durch Spruch des Schlichtungsausschusses ist für die gesamte ostberchlesische Metallhüttenindustrie eine Lohnerhöhung von 6 Prozent verfügt worden.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein. Milchkanngasse 33/34. Gegründet 1821. Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund.



## Was die Wochenschau sein müßte.

Eine Illustration der Zeitverhältnisse. — Der „zweite Schläger“.

Die Ausgestaltung des Kinoprogramms gehört heute zu den am eifrigsten diskutierten Fragen in der Film-Welt. Auf die einfachste und beste Lösung, die Wochenschau auszubauen und sie ihrer verfallenden Tendenzen zu entziehen, scheint man bisher noch nicht gekommen zu sein. Welche Möglichkeiten jedoch gerade auf diesem Gebiet liegen, dürften die nachstehend veröffentlichten Ausführungen einiger unserer Mitarbeiter erkennen lassen. Die Redaktion.

### Wie eine Wochenschau entsteht.

Die Arbeit des Kameramannes. — Worauf es ankommt.

Der Arbeitstag des Wochenschau-Kameramannes beginnt oft schon bei nachschlafender Zeit. Er schreibt das Telefon. Depeschenboten jagen den Schlaftrunkenen aus den warmen Federn. Irigendwo ist etwas passiert. Welche ihm, wenn nicht sein Handwerkzeug parat liegt: Film-Kamera, Zeitlupe zur Sichtbarmachung allerhöchster Bewegungen, Objektive für Nah- und Fernaufnahmen, Gelbfilter, Ersatz-Filmkassetten, Magnesium-Fackeln, Stativ und Spiegelreflexkameras. Alles in allem — ein Gewicht 1/2 bis 1 Zentner!

Auto, Eisenbahn, eventuell auch das Flugzeug bringen den Kameramann, dem in manchen Fällen noch ein sogenannter „Statio-Aufseher“ als Träger der Arbeitsgerätschaften mitgegeben ist, an den Schauplatz. Jetzt heißt es die meist darum gehaltenen Menschenmengen zu durchbrechen. Schon das kann als eine nicht unbedeutende „Sportleistung“ gewertet werden. Auch die Verufung auf die Firma, das Vorweisen der Ausweise macht nicht immer die Bahn frei. Wer seine Eiligkeit beweisen will, der muß auch hier — wie leider so oft im Gegenwartsdasein — sich „Eilbogenfreiheit“ erzwingen. Wenn auch heutzutage die „Hüter der Ordnung“

dem Filmmann ein gewisses Verständnis

entgegenbringen, so geschieht es doch leider noch in den kleineren Städten, daß man beruflich tätige Kameraleute immer wieder von einem mühselig eroberten Standplatz zum anderen hehlt!

Hauptfordernis beim Photographieren, besonders aber beim Filmen ist: Licht! Und gerade daran hapert es in den meisten Fällen. Geht es wirklich, ausnahmsweise einen künstlichen Platz zur Aufnahme zu erwischen, so schwebt auch bereits eine düstere Wetterwolke — gleich jenem sprichwörtlich gewordenen Schwert des Damokles — über dem Haupte des Bedauernswerten. Selbstredend leiden derartige von der Unmacht des Wetters beeinträchtigte Filmaufnahmen an Unklarheit und mangelnder Schärfe. Meint nun jedoch gar zum Überflusse der Himmel dicke (es genügt aber auch hinreichend schon „dünne“) Tropfen, so wirds „merktendels nen Hapen düster“. Ausgerechnet in dem Augenblick, wenn es trippelt, pladdert oder wohl schon in Strüppen gießt... stolzieren die so schneidlich erwarteten — zwei, auch vierbeinigen — Aufnahmeobjekte vorüber...

Sehen wir unsern Rundgang fort. Ist per Eisenbahn, Auto oder Flugzeug der belichtete Film zur Zentrale gelangt, in modern eingerichteten Ateliers bzw. Laboratorien entwickelt, fixiert und kopiert, so geht es an das „Schneiden“. Während bei dem Spielfilm die Aufnahmen nach einem wohlüberlegten Plane erfolgen, führt beim Filmen einer Wochenschau

der Zufall die Regie!

Der Kameramann wird also bei einem beispielsweise vorbeiziehenden Festzug dann zu drehen beginnen, wenn er sich gewissen charakteristischen Merkmalen, die dem Ganzen das besondere Gepräge verleihen, gegenübersteht. Damit ist aber keineswegs mit Sicherheit vorausgesetzt, daß der Höhepunkt des hier filmisch zu fixierenden erreicht wurde.

Und so kommt es zu einer großen Reihe von Aufnahmen, deren Gesamtlänge die für das einzelne Filmwochenschau-Sujet angelegten 20 Meter doppelt, wenn nicht gar dreifach überschreitet. Nur das wirklich „Wackende, Aktuelle und Originelle“ darf dem Publikum vorgeführt werden. So kommt es, daß bei 60 Film-Meter nur knappe drei brauchbar sind. Aber eben diese drei Meter enthalten das eigentliche Geschehnis, die entscheidende Bildgeste.

Die Zusammenstellung einer Wochenschau, also jener aus aller Herren Länder sich in der Film-Redaktion zusammenfindenden „Arbeiten“, erfordert jahrelange Übung. Dazu die bedeutende Fähigkeit, sich ganz in die Psycho der Kinobesucher einzufühlen. Von vorne herein scheidet alles aus, was zeitlich überholt ist. Das Gleiche gilt für jene Bildstreifen, die Gleichartiges oder ihrem Wesen nach Verwandtes aufweisen. Gedacht ist an Wasser-sport und S... Die große Gefahr, einseitig durch ungeschickte Wahl der Sujets zu wirken, lauert an allen Ecken und Enden. Um jeden Preis muß das vermieden werden. Denn gerade das atemberaubende Tempo, die Steigerung in höchster Potenz, ist die Seele einer alle Schichten der Bevölkerung... und mitreißenden Wochenschau im Film!

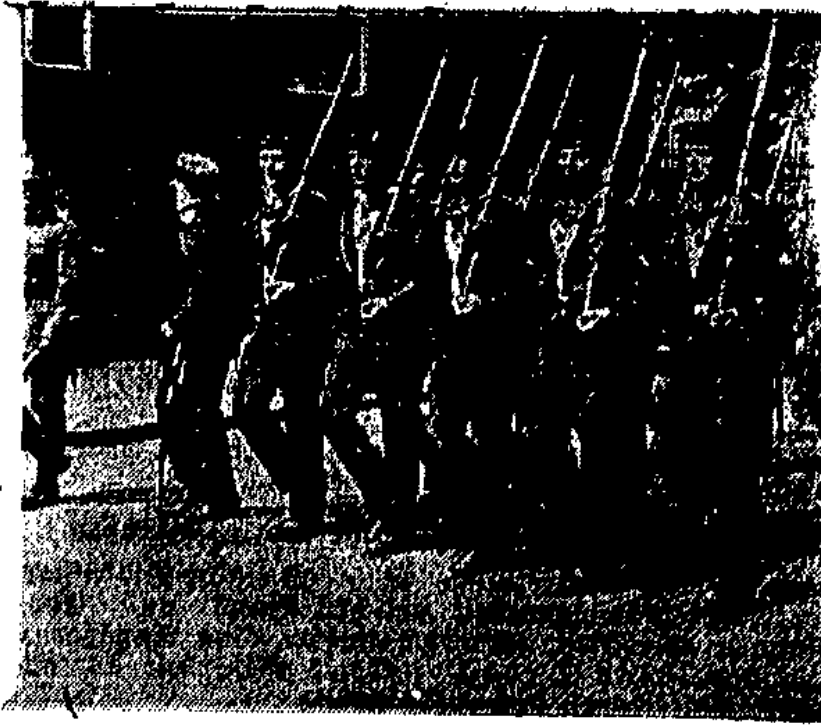
Erwin Wolfgang Rad.

### Sie muß ausgebaut werden!

Ich möchte es von vornherein sagen: beim Kino ist die Wochenschau für mich die Hauptsache, denn einmal halte ich von Spielfilmen im allgemeinen nicht all zu viel und zum andern scheint mir die Wochenschau, also die bildliche Wiedergabe aktuellen Zeitgeschehens das dankbarste Gebiet des Films überhaupt. Sie ist die glücklichste Ergänzung des geschriebenen Wortes und kann mit solcher Einprägsamkeit die Geschehnisse auf den Beschauer wirken lassen, daß man bei ihm wohl mit Recht von einem Miterleben sprechen kann. Vorausgesetzt, daß sie die hierfür notwendigen Vorbedingungen erfüllt.

Die Frage ist nun, ob die Wochenschau in ihrer heutigen Form die Vorbedingungen für ein solches Miterleben überhaupt schon erfüllt. Und da ist mit einem glatten „Nein“ zu antworten; denn erstens sind die Ereignisse oft nicht dazu angelegt, auf den Beschauer überhaupt Eindruck zu

machen, und zweitens sind die Aufnahmen von ein und demselben Ereignis meist viel zu lang bemessen, so daß ein dem andern in zu raschem Wechsel folgt. Das Ergebnis ist, daß jeder Eindruck von den Geschehen verwischt wird und daß der Beschauer nur einen ganz schwachen Abglanz vom Zeitgeschehen vermittelt bekommt.



Davon hat man endlich genug.

Die Paraden, die in jeder Wochenschau wiederkehren wie das Amen in der Kirche, sollten nun endlich verschwinden. Ganz abgesehen davon, daß sie langweilig sind und keinen Menschen mehr interessieren, offenbaren sie eine Tendenz, gegen die sich bei dem Wächler in Deutschland und Danzig die Mehrheit des Volkes ausgesprochen hat. Deshalb hinweg mit diesen Bildern, die eine kindische Soldatenpielerei dokumentieren und nur provozierend wirken können.

Wir scheint es ein unbedingtes Erfordernis, der Wochenschau im Programm einen weit größeren Raum zu gewähren (damit würde endlich auch der zweite Spielfilm verschwinden), um dem zuletzt genannten Uebel abzuhelfen. Denn kann erstens vieles berücksichtigt werden und jedes einzelne Ereignis auch in solcher Breite, daß es nicht wie ein Fragment wirkt, sondern einen möglichst guten Eindruck vermittelt. Man soll nicht einwenden, daß etwa die Fülle der Bilder den Beschauer überflutet und die Breite ihn langweilt. Das wird nie der Fall sein, wenn die Auswahl wirklich interessante und aktuelle Angelegenheiten berücksichtigt. Eine gut redigierte Tageszeitung, die wirklich eine Fülle von Material eingehend behandelt, hat noch nie gelangweilt. Es kommt eben immer auf die Form an. E. B.

### Eine andere Tendenz tut not!

Die Wochenschauen zum zweiten „Schläger“ des Programms zu machen, muß eine unerlässliche Forderung derjenigen werden, die im Kino nicht eine billige Unterhaltungskaffee, sondern das zeitbedingte Filmtheater sehen.

Allerdings, die Wochenschauen, die heute von der Ufa, der Emelka, der Deurlig usw. als kleines Beiprogramm geliefert werden, meinen wir nicht. Das sind belanglose Ausflüsse, bildhafte Notizen von mehr oder weniger aktuellen Ereignissen, einseitig politisch gefärbt, eine nichts als deutschnationalistische Bildberichterstattung.

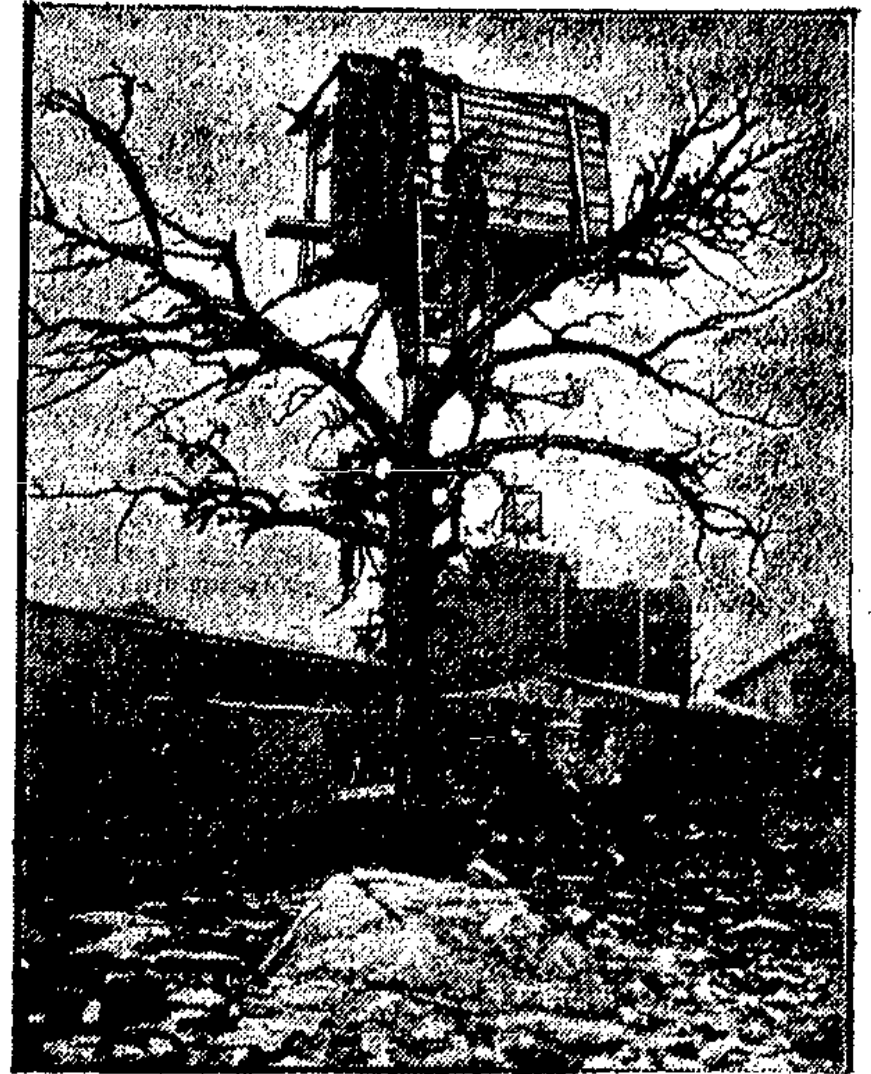
Das Publikum würde es mit Entzückung zurückweisen, wenn ihm als Tageslektüre ein „Lokalanzeiger“ oder etwa die „Danziger Allgemeine Zeitung“ zugemutet würde. Im Kino ist man nicht etwa kritiklos. Da muß man sich eben endlose Paraden, Hindenburg in allen Stellungen, Militär-

spielereien usw. usw. einfach gefallen lassen. Man übersteht wohl die Tragweite dieser bornierten Gestirnsverflechtungen, hat aber nicht die Mittel in der Hand, eine andere Wochenschau zu abonnieren.

Die Wochenschauen sollen nicht etwa „unpolitisch“ werden, schon deshalb nicht, weil es eine unpolitische Darstellung irgendwelcher Geschehnisse nicht gibt. Aber sie dürfen nicht, wie es bisher geschah, im allerengsten politischen Sinne, im Sinne von deutschnationaler Parteipolitik des Herrn Eugenbergs aufgezogen werden. Der Wille des Publikums — das haben die Wächler in Danzig und Deutschland eindeutig bewiesen — ist „links“ gerichtet. Das Publikum will also zeitbetonte Problemstellungen, es will eine Darstellung der Geschehnisse, wie sie heute empfunden und nicht wie sie auf Geheiß Herrn Eugenbergs in seinen Filmredaktionen herzustellen werden.

Von den Militärspielereien, den Wandern, den Flottendemonstrationen hat man seit langem die Nase voll. Warum bringen die Wochenschauen nicht Bilderberichte über soziale und wirtschaftliche Verhältnisse, über kulturelle und sportliche Veranstaltungen der Arbeiterschaft, warum charakterisiert man die Kämpfe in China als Aufruhr von Banditen, warum zeigt man nicht, daß dort ein Volk seinen Befreiungskampf gegen seine Unterdrücker führt, warum, warum, warum... Die Fragen sind bis ins Tausendfache fortzusetzen.

Um zu erreichen, daß die „Wochenschau“ an dem wird, was sie werden kann, ist notwendig, dem Willen des Publikums Rechnung zu tragen und sie so auszugestalten, daß die Filmberichterstattung ausführlicher, orientierender, aktueller und — eine lebendige Illustration der kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zustände der Gegenwart wird. F. S.



Weshalb werden nicht diese Bilder gezeigt?

Weil es die reaktionäre Tendenz der Wochenschauen des deutsch-nationalen Herrn Eugenbergs nicht zuläßt. Deshalb bringt man nicht Bilder dieser Art, die als Kuriosität der Zeit von aktueller Bedeutung sind. — Die Wohnungsnot brachte ein paar Wagemutige auf den originellen Einfall, sich eine „Wohnung“ hoch auf einem Baume zu bauen. Unser Bild zeigt dieses Häuschen, das für die sozialen Zustände unserer Epoche Wände spricht. In der Charakterisierung dieser und anderer Verhältnisse liegt eine der Hauptaufgaben der Wochenschau.

## Die Filme der Woche.

Passage-Theater: „Kombianten des Lebens.“

Eine teils sehr lustige, teils ein wenig tragische Geschichte von Schmugglern, Grenzsoldaten und einer verunglückten Filmaufnahme. Das diese wirklich imposante Aufnahme mit prächtigem italienischem Gebirgshintergrund, einer echten Oiva und wertvollen Statistengesichtern so schmählich gestört wird, ist lediglich die Schuld des Detektivs Bobb. Dieser, sehr betriebsam, doch von polizeiwidriger Untalentiertheit in seinem Beruf und stets auf falscher Fährte, bereitet viel Vergnügen, um so mehr, als er von Georg Alexander gespielt wird. Den tragischen Teil bestreitet leider Bruno Kastner, dessen bloßer Anblick bereits zu Tränen rühren kann. Der Regisseur Jacoby verdient Lob. „Am Recht und Ehr“ heißt der zweite Film, dessen rührselige und billige Handlung nur durch die Anwesenheit einiger bekannter Schauspieler erträglich gemacht wird. Unter ihnen spielt Harry Biedt, der Ewig-Jugendliche, die Hauptrolle, ohne jedoch wesentlich zum Erfolg beizutragen.

Odeon-Theater: „Heimliche Ehe.“

Es scheint doch noch Sommer zu werden, ein Blick auf die Leitwand macht diese Vermutung zur Gewißheit. So läßt man sich also — hab' Sonne im Herzen — zwei Stunden lang ein Drama aus dem Leben eines englischen Offiziers vorspielen, das dazu noch nach einer wahren Begebenheit gemacht sein soll. Der Offizier, vom recht pausbäckigen und wohlbeleibten Harry Biedt dargestellt, erhebt infolge einer Liebesgeschichte mit einer arabischen Edelkinder aufregende Abenteuer. Araber zu Pferde und auf Kamelen reiten über die Wüstenzonen, und alles riecht stark nach Orient. Maria Jacobini spielt eine Doppelrolle ohne besondere Nuancen, auch sonst trifft man alte Bekannte wie Süßler, Leberur und Tano Larsen. Es muß doch einmal Sommer werden.

Der vollständige „Potemkin“ in Danzig.

Im Odeon-, Eden- und Flamingo-Theater wird er aufgeführt.

Der Prometheus-Gesellschaft ist es gelungen, den Wunsch hunderttausender Kinobesucher zu erfüllen und noch einmal das gewaltige Filmwerk ungekürzt in seiner russischen Ursprungssprache der deutschen Zensur vorzulegen. Die deutsche Filmprüfstelle hat den Film genehmigt, und so wird man auch die Szenen sehen können, die in der ersten deutschen Kopie nicht enthalten waren. Bei der Wiederaufführung in Berlin hat der Film einen kolossalen Erfolg gehabt.

Am Freitag, 29. Juni, wird der Film, der seinerzeit auch in Danzig einen noch nie dagewesenen Erfolg gehabt hat, in seiner neuen Fassung in dem Odeon-, Eden- und Flamingo-Theater zur Aufführung gelangen.

Der Film soll die ländliche Hygiene boomantieren.

D. Thomalla dreht neue Kulturfilme.

Vom Völkerverbund ist eine Kommissionsreise von Gesundheitsbehörden und Ärzten aus 27 Staaten geplant, die ganz Europa bereisen werden. In Deutschland werden Sachsen, Oberschlesien, Bayern und Schleswig-Holstein bereit werden.

Dr. Thomalla, dem die kinematographische Leitung dieser Kommissionsreise übertragen ist, will hier Filme als Dokument und Bekog herstellen, die einen Überblick über die gesamte ländliche Hygiene bieten sollen. Es handelt sich hier u. a. um Milchgewinnung, Viehzucht und ihre Bekämpfung, Abwässerungs- und Stallanlagen, Siedlungsweisen usw.

„Villa Falconeri.“ Richard Oswald beginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu dem Film „Villa Falconeri“, nach dem berühmten Roman von Richard Voß.



## Aufmarsch der Sozialdemokratie im Großen Werder.

Große Kundgebung in Wolfsdorf.

Am Sonntag, dem 24. Juni, beinahe die Ortsgruppe Wolfsdorf der Sozialdemokratischen Partei das Fest der Bannerweihe. Vom Großen Werder und von Deitschland waren Gäste sehr zahlreich erschienen. Die Ortsgruppe zehnte der SPD. hatte die Teilnahme an der Bannerweihe mit einem Motorboot-Ausflug verbunden und erschien mit 80 Personen. Die Eibinger Arbeiter zogen ebenfalls durch Wolfsdorf und Wurden vertreten und verschnitten das Fest durch Ausführung von Volkstänzen und Spielen. Sehr zahlreich waren die Reichsbannerkameraden aus Neufirk (Eibinger Niederung) mit ihrer Kapelle erschienen. Die Ortsvereine des Kreises Großen Werder hatten zahlreiche Fahnenrepräsentationen entsandt.

In der Weiherrede unterrichtete Gen. Ma in die Kampfgemeinschaft der Sozialdemokraten diesseits und jenseits der Grenze und würdigte den Wert der Organisationen der modernen Arbeiterbewegung. Nach Schilderung der nächsten Aufgaben der Sozialdemokratischen Partei im Freistaat Danzig erfolgte die Weihe des Banners unter dem Gesang des Liedes „Seht unsere Fahnen in den Wind“.

Gen. Neumann (Wolfsdorf) begrüßte die Gäste und nahm die zahlreich erschienenen Kameraden in Empfang. Unter den Klängen von zwei Musikstücken fand dann ein Umzug unter Beteiligung von etwa 800 Personen durch Wolfsdorf und Hakenburg statt. Mit Konzert und Tanz im Festlokal fand das gesungene Fest in den Morgenstunden seinen Abschluß.

## Motorbootwettbewerb nach Liegenhof.

Die zweektägige Wettfahrt des Danziger-Hauptstadter Motor-Yacht-Clubs nach Liegenhof war von Weiter in jeder Hinsicht begünstigt. Die Zuverlässigkeitsfahrt wurde am Sonntag von allen Booten in der vorgeschriebenen Zeit beendet. Kurz vor 8 Uhr abends versammelten sich in Liegenhof eine Flotte von elf Motorbooten, und zwar acht aus Danzig und drei aus Dirschau. Vertreten waren dabei alle Typen von Motorbooten, vom See-Kreuzer von 10 Meter Länge bis zum Außenbord-Motorboot, das zum erstenmal bei uns im Osten in Gestalt eines neuen Fahrzeuges von 40 Kilometer Geschwindigkeit in Erscheinung trat.

Am Sonntag, den 24. Juni, setzte sich vormittags das Geschwader geschloffen in Fahrt nach dem Saß. Die Aufgaben der Geschicklichkeitsfahrt waren folgende: Mann-über-Bord-Manöver, Anlege-Manöver und Fahren einer kl. Insel. Anschließend wurden dann auf dem dort recht breiten Flußlauf eine Reihe von Geschwaderübungen vorgenommen.

Im Gesamtwettbewerb, der die Verankaltungen beider Tage umfaßt, fiel der erste Preis mit 1 1/2 Gulpunkten an den Danziger See-Kreuzer „Grete“ des Herrn Dr. Rebicki, der zweite Preis an „Eisa“ des Herrn von Kabischewski, der dritte Preis an „Mafel“ der Herren Otfmann und Otrichowski und der vierte Preis an „Kathe“ des Herrn Reuter. Der Zuverlässigkeitswettbewerb des ersten Tages wurde außerdem noch besonders gewertet. Hierbei erhielt den vom Braunsberger Motorboot-Club gewählten ersten Preis „Dafel Gustav II“ des Herrn Freiberg (Braunsberg), während der zweite Preis an „Eisa“ des Herrn Malisch und der dritte Preis an „Senator“ des Herrn Kubin fiel.

## Große Rindviehschau in Neuteich.

Die Anmeldeungen zu der am Mittwoch, den 11. Juli, in Neuteich auf dem Gelände am Wasserturn, vormittags 10 Uhr beginnenden Tierchau sind so zahlreich eingegangen, daß sich zur Erleichterung der Preisrichterarbeit eine neue Masseneinteilung notwendig erwies. Diese Einteilung sieht nunmehr für die Formelklassen folgendermaßen aus: Klasse 1: Kühe, vor dem 1. 7. 20 geboren, bis 31. 1. 28 gefalbt. Klasse 2: Kühe, vor dem 1. 7. 20 geboren, nach dem 31. 1. 28 gefalbt. Klasse 3: Kühe, in der Zeit vom 1. 7. 20 bis 30. 6. 22 geboren, bis 31. 1. 28 gefalbt. Klasse 4: Kühe, in der Zeit vom 1. 7. 20 bis 30. 6. 22 geboren, nach dem 31. 1. 28 gefalbt. Klasse 5: Kühe, in der Zeit vom 1. 7. 22 bis 31. 10. 24 geboren, bis 31. 1. 27 gefalbt. Klasse 6: Kühe, in der Zeit vom 1. 7. 22 bis 31. 10. 24 geboren, nach dem 31. 1. 27 gefalbt. Klasse 7: Kühe, geboren nach dem 31. 10. 24. Klasse 8: Färsen, geboren vor dem 1. 1. 26. Klasse 9: Färsen, geboren in der Zeit vom 1. 1. 26 bis 29. 2. 26. Klasse 10: Färsen, geboren in der Zeit vom 1. 2. 26 bis 31. 10. 26. Klasse 11: Färsen, geboren in der Zeit vom 1. 11. 26 bis 31. 1. 27. Klasse 12: Färsen, nach dem 31. 1. 27 geboren.

Da ein Vergleich der Einzelmütterjammungen mit und ohne Bullen sehr schwer ist, wurde diese Klasse getrennt in a) Einzelmütterjammungen mit Bullen, b) ohne Bullen. Es läßt sich schon jetzt übersehen, daß die Schau mit sehr gutem Material bedacht sein wird, obwohl die kalte und regnerische Witterung auf das Aussehen der Tiere einen wenig günstigen Einfluß ausübt hat.

Für Geld- und Ehrenpreise hat die Herdbuchgesellschaft große Mittel ausgemittelt, auch wird auf eine Staatsbeihilfe gerechnet. Die Vergabe von Staatsmedaillen ist beantragt und in Aussicht gestellt.

# Sport-Turnen-Spielen

## Die Beziehungen zur SPD. werden abgebrochen.

Die Delegierten stellen sich hinter dem Bundesvorstand. Nach den stürmischen Vorgängen in der Sonntagssitzung, die zum Ausschluß der kommunistischen Hauptstreiter führten, konnte sich der Bundesrat des Arbeiter-Turn- und Sportbundes der Erledigung der eigentlichen Tagesordnung zuwenden. Doch die Erregung über das organisierte, jedem Anstandesgefühl hohnsprechende Auftreten der kommunistischen Parteistreiter und ihrer Delegierten zitterte noch lange nach. So hatten sich viele Delegierte aus dem Reich die Berliner „Opposition“ nicht vorgestellt; um so größer war der Unmut über diese Organisationskämpfer. Aber die Bundesdelegierten fanden den rechten Weg. Sie stellten das Interesse der Bundesmitglieder an ihre Organisation über das Interesse, das die kommunistische Partei auf Befehl Molotow an den Bund zu nehmen hatte und folgten dem Bundesvorstand in seinen Maßnahmen. Mit überwältigender Mehrheit wurde eine vom Bundesvorstand eingebrachte Resolution angenommen, in der die Beziehungen zu der R. P. D. abgebrochen wurden.

Das Gefühl, das nun von Kommunisten und kommunistischer Presse angeht werden wird, wird auch in diesem Falle wieder daselbst sein, daß bei solchen Gelegenheiten immer einsetzt. Doch Schaden macht klug und die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes werden das Ergebnis des zweiten Verhandlungstages als den Weg zu neuem Aufstiege, zu neuer Blüte ansehen!

Die Montagverhandlungen beginnen mit den Berichten des Bundesauschusses, Bundesgeschäftes und des Kassierers. Eine Trennung der Bundesführung vom Bundesverlag soll durchgeführt werden, die Schule geht zur Organisation über. Das Bundesgeschäft und der Verlag haben sich glänzend entwickelt.

In der Diskussion wurden die Arbeiten des Bundesvorstandes im allgemeinen gutgeheißen. Das

Verhältnis zu den Reichsbannerportableitungen fand verschiedene Beurteilung. Während einige Diskussionsredner eine Zusammenarbeit zwischen Bund und Sportabteilungen ablehnten, forderten andere eine Annäherung. Bundesjugendleiter Dreß forderte Mitarbeit an allen Jugendorganisationen und -verbänden.

Von den allgemein interessierenden Anträgen sind zu erwähnen: Der Bundesrat stellte sich mit größter Mehrheit

hinter die Beschlüsse des Kongresses der Sozialistischen Arbeitersportinternationalen in Kessingfors.

Bundesmitglieder, die trotz des bestehenden Verbotes an sportlichen Veranlassungen nach Rußland fahren, können nicht Mitglieder des Bundes sein; Funktionäre, die das unterstützen, stellen sich ebenfalls außerhalb des Bundes. Die Kreise Sachsen-Braunschweig und Schlesien hatten in der Frage der Aufnahme von Reichsbannerportableitungen ablehnende Anträge gestellt. Der Bundesrat konnte sich diesen Anträgen jedoch nicht anschließen. Eine weitere Note kam dann noch einmal in die Verhandlungen, als der Verhandlungsführer den Eingang einer „Resolution zum Geschäftsbericht“ bekanntgab, die sechs eingetragene Schreibmaschinisten lang feil und vor einiger Zeit bereits als Beitarbeiter in einer kommunistischen Zeitung gestanden hätte. Die Delegierten verzichteten freudig auf die Vertiefung und die Bervielfältigung, die Kommunisten hatten sich eine neue Blamage geholt.

Den Bericht von der Tätigkeit der Bundesführung gab Bundesführungsführer Benedix. Seit ihrem Bestehen haben 21 Lehrgänge mit 2466 Teilnehmern stattgefunden. Den Hauptanteil daran haben natürlich die Bundesmitglieder, doch haben auch der DGB, die Sozialistische Arbeiterjugend und die Kinderfreunde Kurse für ihre Funktionäre abgehalten. Die Förderung nach Anstellung und Ausbildung von Wanderlehrern sei zwar eine ideale Forderung, sie dürfe aber zunächst noch an der finanziellen Undurchführbarkeit scheitern. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag verlagert.

## Olympiaprüfung der Amateur-Vogel.

Der Deutsche Reichsverband für Amateur-Vogel führt am 3. und 5. Juli in Berlin die letzten Olympia-Zwischen- und Vorlaufkämpfe durch, die

Endauswählungen gehen dann am 10. Juli in Danzig vor sich. In Berlin finden folgende Kämpfe statt: am 3. Juli: Fliegengewicht: Aussiedl.-München gegen Bähr-Magdeburg, Mittelgewicht: Gehhaar-Königsberg gegen Luß-Mannheim (DGB), Federgewicht: Dalchow-Berlin gegen Brofazi-

Hannover, Schilling-Siegburg gegen Kloß-Königsberg, Weltengewicht: Boltmar-Berlin gegen Mubers-München (DGB), Mittelgewicht: Theuertau-Halle gegen Leibmann-München (DGB), Halbschwergewicht: Stich-Pagen gegen Desterlen-Stuttgart (DGB), Am 5. Juli: Fliegengewicht: Uväs-Dorimund gegen Sieger aus Willand-Kern; Mittelgewicht: Lang-München gegen Sieger aus Theuertau-Leibmann, Halbschwergewicht: evtl. Sänger-Breslau gegen Sieger aus Stich-Desterlen.

## Zum zweiten Mal geschlagen.

Die englische Schifffahrtsmannschaft unterliegt gegen Danzigs Städte-mannschaft 0:8 (0:3).

Das zweite Spiel der englischen Schifffahrtsmannschaft in Danzig fand gestern auf der Kampfbahn Niederkast gegen eine Auswahlmannschaft des Bezirks Danzigs im Baltischen Sportverband statt. Die Leistungen der Gäste waren schwächer als am Vortage. Außer Ungenauigkeit vor dem Tor fehlte der Stürmerreihe die Balltechnik, die am Montag so beständig gewirkt hatte. Die Danziger Mannschaft hatte keine sonderliche Mühe, das Resultat auf die Höhe zu bringen. Da die Engländer nicht das Tor fanden, blieb ihnen auch der Ehrentreffer verjagt.

Am Stelle der Fußballmannschaft des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes, die abgefragt hat, spielt am Mittwoch auf dem Schuppelportplatz eine Mannschaft des Bezirks Danzig vom Baltischen Sportverband gegen die englische Flottemannschaft.

## Sportärztlicher Lehrgang.

Vom 2.-14. Juli in Danzig.

Die Gemeinschaft für Leibesübungen hat vom 2.-14. Juli in Danzig einen sportärztlichen Lehrgang ausgeschrieben. Es werden fast sämtliche Leibesübungen praktisch durchgeprobt werden. Daneben werden prominente Fachleute auf sportärztlichem Gebiet über die neuesten Errungenschaften der sportärztlichen Untersuchungen sprechen. Außerdem sollen Leistungsprüfungen sowie Prüfungen für das Sportabzeichen abgehalten werden.

## Europameister Domgörgen kaltgestellt.

Bei den deutsch-irischen Amateur-Vorkämpfen am 2. Juli in Dublin wird der Kölner Kurtz an Stelle von Domgörgen mitwirken. Die deutsche Expedition geht sich nunmehr wie folgt zusammen: Weltengewicht: Kurth-Böln, Mittelgewicht: Cunow-Hamburg und Skibinski-Bonn, Halbschwergewicht: Panne und Pissulla-Berlin, Schwergewicht: Schwörath-Krefeld.

## Jack Hood bleibt Meister.

Bei dem 15-Runden-Vorkampf um die Weltgewichtmeister-schaft von England zwischen dem Titelhaber Jack Hood und Alf Moncini in Birmingham vor mehr als 10 000 Zuschauern gewann Hood nach Punkten.

## Felger startet in England.

Dr. Felger hat nachträglich durch die DGB. seine Nennung für die englischen Meisterschaften abgegeben. Der deutsche Weltrelostmann wird in Stamford-Bridge die Meile bestreiten.

## Nachmals Weltrelored gelaufen.

Die deutsche Olympiamannschaft legte bei dem Abendportfest am Montag in Bochum die 4 mal 100 Meter Staffel wieder in der Weltreloredzeit von 40,8 Sekunden zurück. Die deutsche Vierer-staffel läuft diesmal in der Besetzung Geering, Cortz, Houben und Pöring. Im 200-Meter-Lauf gewann Houben mit 21,6 Sekunden den 1. Platz. Paulus warf im Diskus 45,44 Meter weit.

## Fußball in Danzig.

Am heutigen Mittwoch, dem 27. Juni, abends 6 1/2 Uhr, treffen sich auf dem Sportplatz Sigantenberg die ersten Fußballmannschaften der F. T. Schildlich und des Sportvereins Jungstadt zu einem Gesellschaftsspiel. Schildlich dürfte der Sieg nicht allzu schwer fallen.

Der Berliner Sportpalast hat nach 18-jährigem Bestehen seine Pforten für immer geschlossen. Die Stätte des Berliner Sechstagertennens, der großen Vorkampftage usw. soll in ein Varietè und Kino umgewandelt werden.

Für die Olympische Segelregatta hat nach Nennungsschluß eine Nennung von 23 Nationen stattgefunden. Deutschland hat nur eine Nennung eingereicht, und zwar in der 6-Meter-Regatta-Klasse.

## Ämliche Bekanntmachungen

Auf die öffentliche Ausschreibung der Abruch-, Erd-, Maurer-, Zimmer-, Florierungs- und Eisenarbeiten für den Erweiterungsbau des Rathengebäudes im höchsten Kranenhaus in der Ausgabe des Staatsanzeigers vom 27. Juni d. J. wird hingewiesen. Städtisches Sachbureau. Auf die öffentliche Ausschreibung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für den Erweiterungsbau der Schule in Gohltrich in der Ausgabe des Staatsanzeigers vom 27. Juni 1928 wird hingewiesen. Städtisches Sachbureau. Auf die öffentliche Ausschreibung der Innendruckarbeiten an den Fenstern der Dänischer Joppenstraße 36-39 und Große Bremerstraße 1 in der Ausgabe des Staatsanzeigers vom 27. Juni d. J. wird hingewiesen. Städtisches Sachbureau. Die Verhüllung eines Schmutzwasserkanals in der Pommerischen Gasse von Hinterfeld bis Schwerinerweg wird hiermit ausgeschrieben. Die Bedingungen sind hiermit bei 33/35, Zimmer 18, gegen Erstattung von 4.- G. erhältlich. Eröffnung der Angebote am 3. Juli 1928, vormittags 10 Uhr, ebendort. Zimmer 42 a. Große Auswahl in: Pflanz-Sofas u. Chaiselonges, Polsterbetten, Patent- und Auflege-Matratzen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Teilzahlungen = Eigene Fabrikation. A. Kaffke, Poggenpuhl Nr. 92

## Veranstaltungs-Anzeiger

Anzeigen für den Verbandsanmelder werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer 6, gegen Vorzahlung entgegengenommen. Seitenpreis 2 Gulden monatlich. SPD. Ortsgruppe Danzig-Geb. Die Helfer zum Sommerfest in Danzig werden am Freitag, den 27. Juni, abends 7 1/2 Uhr, nach dem Respektus F. Sall-gasse, Eingang Spandauer, zur Beforderung eingeladen. Braucht einen Meister Da im Haus. So such Dr. G. Salowski aus. G. Salewski Danzig, Fuchswall 1. Gegründet 1905. Telefon 28294. Werkstatt für alle Malerarbeiten.

## Auktion

Fleischergasse 7. Morgen, Donnerstag, den 27. Juni d. J. vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrag der gebrüderten Eigentümerinnen wie folgt verkaufen: (unabhängig komplett) Buffet z. Küche, verschiedene Holzküchengeräte, Eisenarbeiten, 1 gute Teppiche, 1 ar. Partie sehr gutes Dekorationsgeschloß, auch für Privatverkehr geeignet; Glas-, Porzellan-, Silber- u. a. Gegenstände, 1 Kaffe. ar. Menschenverhältnisse eines Handwerkers, sehr gute Kleiderkammer für Damen aus Rotter, Schokolade, Spielzeug, Spielzeug, Silber und vieles andere öffentlich meistbietend versteigert. Besichtigung eine Stunde vorher. Sonntags werden gewährt. Siegmund Weinberg vereidigter Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Mobilien und Hausausstattungen für die Gerichte der Freien Stadt Danzig. Büro: Nikolaifischer Gasse 48. Fernsprecher 266 33. Auftragsannahmen u. Verkäufe an alle.

## Ein offenes Wort an die deutschen Pädagogen

Erziehung im Geiste der Völkerversöhnung von L. Satow 0.70 Gulden. Buchhandlung Danziger Volksstimme DANZIG, Am Spandauer 6. Paradiesgasse 32, Altstadt. Graben 106. In mieten gesucht: Junges alleinleb. Ehepaar sucht Stube u. Küche, auch Langfuhr, Ang. u. 6.50 an die Exped. Ein ord. ja. Mann sucht v. 10f. od. 1.7. 1 kl. saub. Zimmer a. Dauermit. Ang. mit Preisang. unter 6.50 a. d. Exped.

## Plissees

täglich. Rock von ... 2 G an Holsbaum Mtr. 20 Pf. Knopflocher Stück 2 Pf. Konfektionäre Rabatt! „Mercuria“ Lange Brücke 78 Altst. Graben 27. Gürtel, Nähmalz. Gelaes event. gegen Fabrad zu tauschen. Tel. Ferdinows 199. 3. 0. 2. e. u. Wir verleihen elegante Frack-, Smoking- und Gehröck-Anzüge ROSENBAUM Breitgasse 125 Feine Maßschneiderei



Gewerkschaftler heraus!

In allen Arbeiterorganisationen wird eifrig gerüht, um wiederum die Sonnenwendfeier der Danziger Arbeiterschaft zu einer Massenfeier zu gestalten...

Warum ein Oberpostschaffner?

Bekanntlich schied der D. B. B. zur Klage gegen den Senat einen Oberpostschaffner vor, also einen unteren Beamten...

Da wird kommandiert, daß der untere Beamte die Postkassen aus dem Feuer zu holen hat, und er muß gehorchen, sonst...

Man muß sich darüber klar sein: wer schließt die Kasse ab, falls der Oberpostschaffner diesen Prozeß gewinnen sollte?

Der verbotene Gesang.

Wann darf die Café-Kapelle mitsingen?

Ein Gastwirt in Danzig erhielt einen Strafbefehl über 45 Gulden, weil er in seinem Lokal gewerkschaftliche Gesänge und Gesangsvorträge veranstaltet hat...

Man sieht Szenen voll grotesken Humors, die aber zu oft durch zu harmlose Bildlatterbilder abgeschwächt werden...

Man muß sich klar sein für die Sommerferien einen eigens für ihn fabrizierten Schläger herstellen lassen: Was ist denn nur mit Valentin?

Die übrigen Premieren gehen ausländische Autoren an. Max Reinhardt selbst hat sich bemüht, den anglo-amerikanischen Schmarren, betitelt 'Artisten', zu inszenieren...

Das Schauspiel 'Zwischen tanzen den Kleibern' des italienischen Schriftstellers Rosso di San-Secondo...

Der Gastwirt hat um Freisprechung und machte geltend, daß hier Gesänge und Gesangsvorträge nicht vorlägen...

Um dem Onkel zu helfen.

Unter der Anklage des Meineids.

Gestern hatte sich die unverheiratete Margarete Deugut aus Schönberg vor dem Schwurgericht zu verantworten...

Unter anderem hatte sie ausgesagt, sie habe mit Onkel und Tante zusammen in demselben Zimmer geschlafen...

Zu der heutigen Verhandlung war Medizinalrat Dr. Rind als Sachverständiger geladen, der die Angeklagte inwieweit auf ihren Geständnis eingehend beobachtet hat...

Nach sehr langer Beratung kamen die Geschworenen zu dem Ergebnis, daß die Angeklagte nicht wegen Meineids, sondern lediglich des auf Grund von dem Sachverständigen abgegebenen Gutachtens wegen fahrlässigen Falleschuldes zu bestrafen sei...

Jeder Parteigenosse, jeder Gewerkschaftler, jeder Arbeitersportler beteiligt sich mit seinen Angehörigen am Sonntag, den 1. Juli d. Js. am Volksfest in Heubude

Volksfest in Heubude

Ein reiches Programm für Erwachsene und Kinder ist vorgesehen // Die Hin- und Rückfahrt kostet 50 Pfg., der Eintritt in den Kurgarten 30 Pfg.

Das Volksfest der Soz. Partei soll ein Massenaufruf der Danziger Arbeiterschaft werden

verhakt auch der Komödie 'Das sind ja reizende Leute' des Armeniers Michael Arlen zu einem beachtlichen Erfolg...

Gorkis literarische Pläne. Wie die Wetzshernaia Moskwa' mittelt, nutzt Maxim Gorki seinen Aufenthalt in Sowjetrußland dazu aus, um das Leben in den Kreisen des kommunistischen Jugendverbandes...

Askanien erhält eine Universität. Wie aus Rabat gemeldet wird, plant Amanullah nach seiner Rückkehr weitgehende Reformen für Askanien...

Das polnische Theater und das Ausland. Auf der Generalversammlung des Polnischen Schauspielerverbandes erklärte der Vorsitzende, Stefan Arzyski, daß in den Provinztheatern...

Vom Blitz erschlagen.

Eine Person getötet, sieben verletzt.

Reichenburg, 27. 6. Bei dem am Sonnabendnachmittag über Dietrichshof und Umgebung niedergegangenen starken Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen schlug der Blitz in einen auf dem freien Felde stehenden Holzstopp...

Wie die 'Italia' abgetrieben wurde.

Nobilität über dem Abtrieb.

Rom, 27. 6. Aus den Darstellungen Nobilität über den Abtrieb der 'Italia' geht, wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, hervor, daß zuerst die hintere Motorenabteilung...

Die Segler schließen

als ihr Boot 'Anac' abtrieb.

Ein Segelbootunfall auf der Ostsee, wobei es drei Verletzte gab, wurde gestern aus Pillau gemeldet. Danach verließ Sonntag morgen um 8 Uhr die 'Elsinger Anac' den Pillauer Hafen zur Fahrt nach Danzig...

Die Geschichte hat eine recht harmlose Aufklärung gefunden. Die drei Herren waren am Sonntag in der Höhe von Schmevarde an Land gegangen und hatten das Boot notdürftig festgemacht...

Fischer beobachteten nun das herrenlose Boot. Diese Männer der Praxis wissen, wie es einem führerlosen Boot auf bewegter See ergeht; es wird langsam, aber sicher zerfließt...

Flugzeugnotlandung auf der Frischen Nehrung.

Motorschaden eines russischen Flugzeuges.

Dienstag morgen 8.10 Uhr mußte infolge Motorschadens durch Plagen eines Jglinbers das Flugzeug RR 85 von der deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft zwischen Neukrug und Narmeln am Ostseeküsten niedergehen...

Laßt schwarz-rot-goldene Fahnen wehen!

Eine Mahnung an die Arbeiter-Eltern in Neuteich.

Donnerstag findet wie alljährlich ein Schulausflug von Neuteich nach dem benachbarten Dorfe Leske statt. Natürlich kann man sich die Freude der Kleinen vorstellen...

Nur war im vorigen Jahre zu beobachten, daß bei dem Umzuge durch die Stadt viel schwarz-weiß-rote Fahnen von den Kindern mitgetragen wurden...

Paul Wegener-Gastspiele in Zoppot.

Paul Wegener gastiert vom 29. Juni bis 3. Juli in Zoppot. Wegener wird mit dem ihm gewohnten Ensemble seine besten Rollen dem Zoppot-Danziger Publikum bringen...

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 27. Juni 1928.

Table with 4 columns: Location, yesterday, today, and another location. Rows include Thorn, Jordan, Gulin, Graubenz, Kurzebrad, Montaurerhöhe, Piel, Pralau, Jamisch, Warichau, and Plocl.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voigt; für Danziger Nachrichten u. den übrigen Teil: J. W. Franz; Druck u. Verlag: Anton Bockert; Druckerei u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Danzig, Am Seidenbau 8.



**Nachruf.**  
 Am Sonntag, 24. Juni, abends 1/11 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unsere langjährige Zeitungsträgerin  
**Frau Auguste Kaleß**  
 im Alter von 44 Jahren.  
 Der Verlag wird ihr Andenken stets in Ehren halten.  
 Danzig, 27. Juni 1928.  
 Verlag „Danziger Volksstimme“

**Otto Goerke**  
 im blühenden Alter von 27 Jahren 7 Monaten.  
 Er wird uns stets unvergesslich bleiben.  
 Die Trauerreden hinterbleiben  
 Die trauernden Freunde  
**Bruno Döring und H. Reiffenstahl**  
 Die Einäscherung findet am Freitag, dem 29. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

**Zurückgekehrt!**  
**San.-Rat Dr. Wolff**  
 Arzt für Orthopädie

**Öffentliche Mieterversammlung**  
 Donnerstag, 28. Juni 7 1/2 Uhr, in den Parksälen zu Langfuhr Hauptstraße 142  
 Vortrag von Johannes Buchholz:  
 1. Neue Wege zum Wohnungsbau.  
 2. Gewerkschafts- und Mieterschutz.  
 3. Der Mietertrag in Breslau.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Der Langfuhrer Mieterverein**

**Fahrräder**  
 nur erstklassige deutsche Marken  
 Kleinste Anzahlung... Wochenraten 5,- G  
**Max Willer, DANZIG**  
 Staudenbillig  
 Reparaturen sauber und schnell

**Bettfedern und Dauen**  
 Bettinlette, Bettbezüge, Bettlaken, fertige Betten sowie Famil. Mannfacturwaren in meinem Hause seit 90 Jahren, wie bekannt reelle Waren zu billigen Preisen  
**Julius Gerson, Fischmarkt 19**

**Farben**  
 Firnis, Lacke, Pinsel - Bernstein-Fußbodenlacke, hart trocknend ohne Nachkleben, in 8 verschiedenen Farbtönen - Bohnerwachs  
**Waldemar Gassner**  
 Schwaben - Drogerie, Altstadt, Graben 19-20

**Sofstermöbel**  
 Klubgarnituren sowie Chaiselongues, mit auch ohne Bettkasten, Sofas, Spiralföden u. Auflegematratzen, Reparatur, schnellstens  
**NETH, Sammitgasse 67**

**Uhren-reparaturen**  
**J. Narzynski**  
 Fischergasse 41

**STADTTHEATER ZOPPOT**  
**Paul Wegener-Gastspiele mit Ensemble**  
 Neben Paul Wegener in den Hauptrollen: Antonia Straußmann, Staatsoper Berlin, Orela Wegener-Schröder, Deutsches Theater, Berlin, Clara Reichmann, Lessingtheater Berlin, Georg Brandt, Stadttheater Basel usw.  
 Freitag, den 29. Juni, 20 Uhr: „Der Gedanke“  
 Drama in 5 Bildern von L. Andrejew  
 Sonnabend, d. 30. Juni, 19 30 Uhr: „Jacqueline“  
 Schauspiel in 3 Akten von Sacha Guitry  
 Sonntag, d. 1. Juli, 20 Uhr: „Die Raschhoffs“  
 Schauspiel in 5 Akten von H. Sudermann  
 Montag, den 2. Juli, 20 Uhr: „Vater“  
 Trauerspiel in 3 Aufzügen von August Strindberg  
 Dienstag, den 3. Juli, 20 Uhr: „Totentanz“  
 (II. Teil) von August Strindberg in 3 Akten  
 Preise der Plätze: 1,50 bis 6,- DG. Vorverkauf in Danzig: Hermann Lau, Langgasse 71; in Zoppot: Friedrich Haaser, Sroetz. 46 und an der Abendkasse ab 18 Uhr. Die Baderverwaltung Zoppot.

**Zentralverband der Angestellten**  
**Dampferfahrt und Sommernachts-Ball**  
 am Sonnabend, den 7. Juli 1928  
**Kuchhaus Bohnsack**  
 Abfahrt mit Dampfer „Dittels“, Lange Brücke, Festschiff, 20 Uhr 30 Minuten  
 Teilnahmegebühr für Dampferfahrt und Ball 1,00 Gulden  
 Büro: Stadtmuseum Jesusart Nr. 24520

**Automobile! 18 Monate Kredit!**  
**Haxol S. m. b. H. & Co., Zoppot**  
 Schmiedestraße 2, Ecke Danziger Straße 75, Tel. 292  
 Verkaufsstelle Langfuhr, Hauptstraße 48, Tel. 41543  
 Anmerkung! In der Verkaufsstelle Langfuhr unterhalten wir Spezial-Ford-Ersatzteil- und Zubehörlager, Bereifungen usw.  
 Jeder kann ab heute Automobile Fiat, Overland-Whippet, Dixi, Chevrolet usw. bei uns haben. Kaut- und Zahlungsbedingungen günstigste. Original Fabrikpreise. Alte Wagen werden in Zahlung genommen.  
 2. Zu Hause, in dem stillen Zimmer, Sucht unter Stöhnen und Gewimmern Herr Klugholz in der Kataloge 'Haxol'. Vergleich, prüft, rechnet, kalkuliert und ruft, als alles durchprobiert: „Von 'Haxol' leh den Wagen Kauf.“  
 Aufbewahren! Fortsetzung folgt!  
 Wenden Sie sich an uns, Sie werden es nicht bereuen!  
 Unverbindlicher Vertreterbesuch und Vorführung auf Wunsch

**Stellenangebote**  
 Jung. Reppinscher  
 Gegr. cil. Selbstbetriebl. zu kaufen gesucht. Ang. n. 6357 an die Expedition.  
 Junge Kanarienhöhne  
 Villa zu verk. bei Ostseewest 14, 2 Tr.  
**Ankauf**  
 Gebr. Kleiber, Möbel, Schmeißer usw. kauft Kurt Kleiber, Fischergasse 10.  
 Betrag. Kleiber, Schmeißer, Möbel, Nähtische 6.  
 Gebr. cil. Selbstbetriebl. zu kaufen gesucht. Ang. n. 6357 an die Expedition.  
**Stellengefüche**  
 Suche für meinen Sohn eine Lehrstelle als Kleiber. Angch. unter 8951 an die Expedition.  
**Schlösserlehrlinge**  
 können sich melden. Artur Wolff, Schlossermeister, Gellendstr. 11, Danzig, St. Marien, Fischergasse 10.  
**Hausmädchen**  
 welches zu Hause schläft, für 1/2 Tag gesucht. Ang. n. 1415 an die Expedition.  
**Stellenangebote**  
 Suche für meinen Sohn eine Lehrstelle als Kleiber. Angch. unter 8951 an die Expedition.  
**Wohnungsaufm**  
 Tausche gr. Stube, Kab., Küche, Entree, Keller, Boden u. Stall, Petersbogen, gegen gleiche Wohnung, gleich wohn. Ang. unt. 8983 an die Exp. der Volksstimme.  
 Tausche gr. Stube n. ar. Küche, alles hell u. sonnig. Brauer Weg, gegen gleiche in Danzig od. Petersbogen. Ang. n. 154 an die Exp. Altstadt, Graben 106.  
 Tausche Stube, Küche, Keller, Bad., Stall, alles hell u. sonnig. in Genuß, gegen al. oder arbh. gleich wohn. Ang. n. 8988 an die Exp.  
 Tausche meine sonn. Stube, Kab., Küche, alles hell u. sonnig. gegen gleich wohn. in Genuß. Ang. n. 8982 an die Exp.  
 Tausche Stube, Kab., u. Bad., am Süd gelegen, partiell abgeteilt, gegen gleich wohn. Ang. n. 8989 an die Exp.  
**Zu vermieten**  
 8951, Barbierstimm. zu vermieten. Mittl. Grab. 44, 2.

**billig!**  
**Marschall**  
 Weiligsh. Kreditgewärg.  
 Prima Speisekartoffeln  
 8. 80 v. Bentner ab Lager verkauft  
 1755. 23. Weiligsh. Am Gölzraum 17.  
 Patent- und Auflegematratzen! Paradiesgasse 19.

**Ihre Freundin**  
 ist Ihnen dankbar,  
 wenn Sie ihr sagen, daß Sil,  
 Senfels bewährtes Bleichmittel,  
 selbst hartnäckige Flecken  
 rasch und gut entfernt, ohne  
 das Wäschestück anzugreifen.  
 Ein guter Rat ist immer nützlich!

**Sil** zum Bleichen-ohnegleichen!

**Gobelinhaus**  
 Danzig, Altstadtischer Graben 102  
 Langfuhr, Hauptstr. 101 (gegen der Post)  
**Billige Bezugsquelle**  
 für Teppiche, Läuferstoffe, Diwan-, Tisch- und Stoppdecken  
 Ständiger Eingang von Neuheiten

**Zimmer**  
 an 8 auk. ruh. Leute zu vermieten. Mittl. Gasse 5, part. Unte.  
 Sparsamfreie Zwei-Zimmerwohn. zum 1. 8. an verm. Gendeb. Eller. Brück 14. Tel. n. 2-4  
 21. feiner Stübchen an Jung. Mann zu vermieten. Müller, Altstadt, Graben 80. Gena. Schneidemühle

**UPTON SINCLAIR**  
**Der Rekrut**  
 Eine Studie über amerikanische Erziehung  
 1,70 Gulden  
 Buchhandlung Danziger Volksstimme  
 Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32  
 Altstadtischer Graben 106

**Wohnt. Zimmer**  
 an 8 auk. ruh. Leute zu vermieten. Mittl. Gasse 5, part. Unte.  
 Sparsamfreie Zwei-Zimmerwohn. zum 1. 8. an verm. Gendeb. Eller. Brück 14. Tel. n. 2-4  
 21. feiner Stübchen an Jung. Mann zu vermieten. Müller, Altstadt, Graben 80. Gena. Schneidemühle  
**Wohnt. Zimmer**  
 an verm. Herrn, Fischerstadt 16.  
**Wohnt. Zimmer**  
 zu vermieten. Fischerstadt 16.  
**Logis**  
 für 1 Herrn frei. Weiligsh. 17a.

**Lehnert & Bastian**  
 Altstadtischer Graben 7/8 (Nähe Holzmarkt)  
**Elektr. Beleuchtungskörper**  
 Wasserleitungs-, Kanalisations-, Heizungs- und elektr. Anlagen

**Wohnt. Zimmer**  
 mit Küche an Herrn od. Dame zu verm. Paradiesgasse 20, Buchhandlung.

**Gesundheitschriften für das wecktätige Volk**  
 1. Der Mensch, sein Körper und seine Lebensstätigkeit. Stadtkr. Dr. M. Hübner (Berlin).  
 2. Sehe und krankes Blut. Dr. A. Reumann (Wien).  
 3. Wie erhalte ich meinen Säugling gesund? Kinderarzt Dr. Frankenstein (Berlin).  
 4. Ernährung und Abkürzung. Dr. J. Marcuse (München).  
 5. Wohnung und Ernährung. Dr. J. Marcuse (München).  
 6. Vom Handeln und Trinken. Stadtkr. Dr. Drücker (Berlin).  
 7. Von gesundem und krankem Herzen. Dr. Werner Leibbrand (Berlin).  
 8. Ueber Frauenkrankheiten, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Frauenarzt Dr. H. Fallin (München).  
 9. Wie schützen wir uns vor ansteckenden Krankheiten? Dr. A. Alexander (München).  
 Preis des Heft 65 Pfennige  
**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
 Danzig, Am Spandhaus 6, Paradiesgasse 32, Altstadt, Graben 106.

**Zum täglichen Brot gehört**  
**Madwitz SPEZIAL Kaffee**